

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

239 (14.10.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

<p>Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.</p>	<p>Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.</p>	<p>Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.</p>
<p>Druck und Verlag Buchdruckerei G. u. Co., Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Weil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.</p>	<p>Für den Inseratenteil verantwortlich: Carl Ziegler in Karlsruhe.</p>

Wie ein Minister gegen Junker kämpft.

Ueber die Reden, die der englische Reichsschatzsekretär Lloyd George am letzten Samstag in Newcastle gehalten hat, hat das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau so merkwürdig wenig zu berichten gewußt, daß seine Schweigsamkeit selbst bürgerlichen Zeitungen unangenehm auffiel. Jetzt, wo der ausführliche Bericht der englischen Presse über die Versammlungen von Newcastle vorliegt, kann man allerdings nicht mehr im Zweifel darüber sein, wo der Grund dieser Störung zu suchen ist. Der preussisch-deutsche Telegraphendracht mußte sich ganz selbstverständlich vor Schmerz krümmen, als er hörte, wie in England von Ministern mit Herzögen und Landlords, den englischen Junkern umgesprungen wird. Der Minister führte u. a. aus:

Etwa sechs Jahre sind es her, seit ich zuletzt die Ehre hatte, in diesem Saale zu Ihnen zu sprechen. Damals sprach ich von den schweren Bürden, die von den Landlords Handel und Industrie auferlegt worden waren, und ließ durchblicken, daß es hoch an der Zeit sei, daß auch jene selbst etwas von ihren Reichtümern zur Deckung des Staatsbedarfs beisteuerten. Heute bin ich zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu sagen, was ich in den letzten Jahren getan habe, um mein Wort von damals zu erfüllen. ... Gewiß, wir haben am Finanzgesetz einige Änderungen vorgenommen, aber es ist in der Hauptsache geblieben, was es war. All die vorgeschlagenen Steuererhöhungen sind geblieben. Die Steuern auf den großen Grundbesitz wie die auf die fundierten Einkünfte. Die armen Teufel, die im Jahre nur 100 000 Mark zu verzehren haben (Große Heiterkeit) oder 200 000 oder 400 000 M., werden für das Reich etwas mehr zu bezahlen haben, und auch die Unglücklichen, denen durch Erbschaft ein Vermögen zufällt, sollen ein bißchen mehr zahlen. (Heiterkeit und Beifall.) Geändert worden ist die Steuer auf Bergwerksgrundstücke, da sagten die Gegner, sie seien nicht gegen diese Steuer selbst, sondern gegen die Form der Besteuerung, sie sei zu „unbestimmt“. Ich sagte darauf: Auf Formen versteife ich mich nicht, und wenn diese „unbestimmte“ Steuer 3/4 Millionen Mark tragen sollte, so machen wir lieber eine „bestimmte“ daraus, die 7 Millionen Mark tragen wird. Sie waren auch damit nicht zufrieden. (Stürmische Heiterkeit.) Aber manden Leuten kann man eben nicht recht machen! Die Industrie beginnt sich vom Rückgang der letzten Jahre wieder zu erholen. Ausfuhr- und Einfuhrziffern heben sich wieder, selbst die Brauerziffern steigen. Nur ein Geschäft geht schlecht, es gibt nämlich einen

Kraak in Herzögen.

(Große Heiterkeit und stürmischer Beifall.) Ein voll ausgerüsteter Herzog kostet uns genau so viel wie zwei große Schlachtschiffe. ... Es kam das Budget. Da zogen sie die Ruthe. Da begannen sie zu schimpfen wie die Omnibusfahrer, weil der Budgetwagen ihnen ein bißchen an die altehrwürdige Staatskarosse gefahren war und die Vergütung ein wenig beschädiigt hatte. Das ist aber auch das einzige „Eigentum“, das Schaden gelitten hat. Sonst gehen alle Geschäfte besser, und das ist die beste Antwort auf die Anklage, daß das Budget ein Angriff auf die Industrie und das Eigentum sei. ...

Woher nun diese Angst? Diese Wut gegen das Budget? Ich will versuchen, Ihnen das auseinanderzusetzen. Die größte Angst jener Leute ist eben, daß die ihnen auferlegten Steuern steigen werden in dem Maße, in dem ihr Reichtum steigt. Jeder Fortschritt der Wissenschaft, der Volksbildung steigert die produktiven Kräfte, jeder Erfolg der internationalen Friedensbestrebungen sichert Englands Eigentum und vermehrt seinen Reichtum. Zugleich mit dem Wachstum des Reichtums steigen aber auch die Landsteuern. ...

Unsere arbeitenden Massen sind nicht zufrieden zu stellen mit leeren Versprechungen, daß alle Fragen, wie z. B. die Wohnungsfrage, ihre Lösung in einer jenseitigen Welt finden sollen (Gelächter), denn sie sind längst darauf gekommen, daß viele gerade von jenen Leuten, die so sprechen, sich im Diesseits die besten Plätze ausgesucht haben. Auch sie fordern mehr Luft, mehr Licht, mehr Raum, mehr Grün, mehr Sonnenschein, um ihre von der Tages Arbeit erschöpften Kräfte wieder zu erneuern — und das wollen sie auch haben! (Stürmischer Beifall.) Und das neue Budget soll ihnen dabei behilflich sein. ... Nun geht das Gesetz an das Oberhaus, und diesem gegenüber steht die Regierung auf dem Standpunkt:

Alle Steuern oder keine!

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Was werden die Lords tun? (Große Heiterkeit.) Das hängt vielleicht vom

Better ab. (Erneute Heiterkeit.) Aber — wenn sie wollen, laßt sie nur!

Die Junker treiben es zur Revolution!

(Angeheurer Bewegung. Eine Stimme ruft: Sie wollen sie haben!) Aber wenn die Junker, die Lords, durch ihren Beschluß eine Revolution herbeiführen, dann wird das Volk dieser Revolution die Richtung geben. (Stürmischer Beifall.) Dann werden sich Fragen laut erheben, die heute nur mit gesenkter Stimme geflüstert werden, und man wird mit Nachdruck Antwort fordern. Es wird sich die Frage erheben, ob 500 Menschen (gemeint sind die Peers des Oberhauses. D. Red. — ja ganz gewöhnliche Menschen —, die durch Zufall aus der großen Masse der Arbeitslosen dazu erforsen sind, berechtigt sein sollen, das Urteil, das wolkensgungene Urteil von Millionen des werktätigen Volkes, die den Reichtum unseres Landes schaffen, mit einem Federstrich zu vernichten. Das ist die eine Frage, die andere aber wird lauten: Wo steht denn geschrieben, daß eine Handvoll Leute den Boden Englands zum freien Besitz haben muß? Wer hat sehtausend Menschen zu Eigentümern allen Grund und Bodens gemacht, und andere aber alle zu rechtlosen Landstreichern im Lande unserer Geburt? (Donnernder Beifall.) Wer trägt die Verantwortung für diesen Stand der Dinge, daß der eine gezwungen ist, sein ganzes Leben hindurch in mühsamer Arbeit knapp zu gewinnen, was er zum Leben nötig hat, während der andere, der keine Arbeit kennt, in jeder Stunde des Tags, in jeder Stunde der Nacht, die er verschläft, größere Einnahmen hat, als ein besitzloser Nachbar aus der Planderei eines ganzen Jahres? Woher stammt denn diese Tafel der Gerechtigkeit und wessen Finger hat sie geschrieben? Das sind die Fragen, die man stellen wird. Die Antwort wird gefährlich sein für die Ordnung, die die Lords repräsentieren, aber sie wird zugleich auch kostbar erscheinende Labung bringen für die ausgebeuteten Sippen der Massen, die auf verstaubten Wegen durch das Dunkel der Jahrhunderte dahinstrablen, nun aber emporsteigen zum hellen Tag. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

So sprach der Minister Lloyd George am 9. Oktober in Newcastle in einer denkwürdigen Versammlung, über die der deutsche offiziöse Telegraph so gut wie gar nichts zu berichten wußte. Man begreift jetzt, warum!

Die Nachwahl in Koburg.

Der Ausfall der Wahl ist der bürgerlichen Presse schwer auf die Nerven gefallen, diesen enormen Aufschwung der Sozialdemokratie hatte man nicht erwartet. Die deutsche Tageszeitung erblickt in dem Ausfall der Wahl, das Resultat der maßlosen Verheerung, die die Liberalen gegen die andern Parteien betrieben haben und fügt hinzu:

Von dieser Verheerung profitiert, wie wir schon oft gesagt haben und wie auch hier wieder bemerkt wird, lebhaft die am weitesten linksstehende, die radikale Partei. Wenn die Liberalen ihre verheerende Tätigkeit auch jetzt noch weiter fortsetzen und dagegen nichts getan wird, dann werden wir in Halle und in Landsberg daselbe erleben, wie jetzt in Koburg und in Stollberg-Schneeberg.

Die „Post“ hält den Liberalen vor, daß ihre Hege gegen die Reichsfinanzreform sie selbst am meisten schädigen müßte. Das Blatt fleht die Parteien an:

„Es ist wahrhaftig hohe Zeit, daß die bürgerlichen Parteien sich auf sich selbst und ihre vaterländische Gesinnung wieder besinnen und sich zur gemeinsamen Abwehr gegen die sozialdemokratische Hochflut vereinigen.“

Die ganz besonders interessierte „Nationalzeitung“ findet, daß die Erjähwahl das „voraussichtliche Ergebnis“ gehabt hat! Um zu beweisen, daß die Sozialdemokratie nur einen geringen Stimmenzuwachs hat, verleiht das nur noch auf der ersten Seite nationalliberale Blatt die — Stichwahlziffern von 1907 mit dem Resultat der Hauptwahl von Montag. Den Rückgang der nationalliberalen Stimmen führt es auf die angeblich schwächere Wahlbeteiligung zurück. Schließlich kommt die Hoffnung zum Ausdruck:

„Angesichts des gemeinsamen Gegners werden sich die Freisinnigen bei der Stichwahl wohl zu den Nationalliberalen zurückfinden, um den Sieg der sozialdemokratischen Partei zu verhindern. Nach dem bedauerlichen Ausgang der letzten Wahlkämpfe wäre ein neuer Triumph der Sozialdemokratie geradezu die Bestätigung der Ohnmacht der bürgerlichen Parteien, die die schlimmsten moralischen Folgen nach sich zog.“

In dieselbe Kerbe haut natürlich auch die alldeutsche „Tägliche Rundschau“. Die „Germaria“ kann ihre Schadenfreude kaum verhehlen, sie berichtet, daß sie auf den Ausfall der Stichwahl sehr gespannt sei.

Die liberale Presse schiebt die Schuld auf die neuen Steuern. So meint die „Bosische Zeitung“:

„Die Haltung des Zentrums und der Konserverativen bei der Reichssteuererhöhung hat den Sozialdemokraten wieder

Scharen von Mittläufern zugeführt, die, ohne der sozialdemokratischen Partei sich zuzurechnen, durch Klage eines sozialdemokratischen Stimmgzettels am kräftigsten ihrem Unmut Ausdruck zu geben glauben.“

Die „Berliner Volkszeitung“ faßt ihr Urteil dahin zusammen:

„Auch im Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha zeigt es sich, ebenso wie bei den kürzlich abgehaltenen Landtagswahlen in Reiningen, daß die allgemeine Unzufriedenheit über die Geldtaten des schwarzblauen Blodes in ganz Deutschland einen sehr hohen Grad erreicht hat. Soviel ist schon heute sicher: bei den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen werden die Väter der famosen „Reichsfinanzreform“ diejenige Antwort erhalten, die sie verdienen.“

Das „Berliner Tageblatt“ ist etwas deutlicher. Dort heißt es:

„Sieg in der Stichwahl mit Herrn Zietzsch aus Charlottenburg, dann können die Quard-Freunde mit dem erhebenden Bewußtsein nach Hause gehen, durch ihr Lechtmechtel mit der agrarischen Reaktion wieder einen unliberalen Wahlkreis der Sozialdemokratie in die Hände gespielt zu haben. ... Die Sozialdemokratie hat lange warten müssen, ehe sie nach dem Dresdener Parteitag wieder Oberwasser bekam. Jetzt ist ihr infolge der reaktionären Steuerpolitik im Reich die Konjunktur wieder günstig, und die Nationalliberalen, obwohl sie doch selbst gegen die Steuern des schwarz-blauen Blodes gestimmt haben, sind töricht genug, sich noch weiter durch agrarische Velleitäten zu kompromittieren. Unter solchen Umständen muß notwendig auch der Freisinn leiden, wenn er nicht den Mut findet, offen auszusprechen, daß er mit der nationalliberalen Partei, solange sie nur die Vorfrucht der Reaktion ist, nichts zu tun haben will.“

Verblüffung auf der ganzen Linie, das ist die Wirkung, die das Koburger Wahlresultat bei den Gegnern hervorrief. Goffen wir, daß es uns gelingt, in der Stichwahl das Mandat zu erobern.

Neueste Nachrichten.

Die Erschiessung Ferrers.

Barcelona, 13. Okt. Ferrer, der heute Vormittag 9 Uhr erschossen wurde, wurde gestern Abend in die Kapelle der Burg gebracht. Er verlangte nach seinem Verteidiger, der mehrere Stunden bei ihm verbrachte. Ferrer bewahrte vollkommene Ruhe, nur einmal, als er mit seinem Verteidiger sprach, wurde er von Erregung ergriffen. Es waren Sicherheitsmaßregeln getroffen. In der Umgebung der Burg und an deren Abhängen fanden sich jedoch nur 40 bis 50 Personen ein. Kundgebungen ereigneten sich nicht. Mit der Vollstreckung war eine Abteilung Infanterie beauftragt. Nur zwei Mönche standen Ferrer bei; die Sakramente wies er zurück.

Das Kommando bei der Erschießung Ferrers führte der Generalmajor Escrin. Die Soldaten waren aus der Garnison der Festung Montjuich durch das Los bestimmt worden. Ferrer stand im Augenblick der Vollstreckung des Urteils aufrecht mit verbundenen Augen. Er hat in Gegenwart eines Notars sein Testament gemacht, dessen Inhalt aber noch nicht bekannt ist.

Kundgebungen gegen den infamen Justizmord

Rom, 13. Okt. In ganz Italien fanden gestern Kundgebungen für Ferrer statt. In Turin, Mailand, Cortona und Verona wurden Volksversammlungen für Ferrer abgehalten. Aehnliche Manifestationen sind in Bologna, Genua, Perugia und Florenz geplant. Der Deputierte Barzilai hat in der Kammer eine Interpellation eingebracht, in der gefragt wird, ob Italien, gehoramt dem obersten Geheße der Humanität, sein Wort für die Rettung eines Unschuldigen eingekauft habe.

Amsterdam, 13. Okt. Gestern Abend veranstaltete eine Gruppe Sozialisten eine Kundgebung für Ferrer in der Nähe des spanischen Konsulats. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut.

In Genua und Sampierdarena wurde heute um 12 Uhr der Generalstreik erklärt zum Zeichen des Protestes gegen die Verurteilung Ferrers. Trambahnen, Gasen usw. haben vollständige Ruhe.

Paris, 13. Okt. Eine große Anzahl Pariser Advokaten und Gelehrte Frankreichs unterzeichneten ein Protesttelegramm gegen das vom spanischen Kriegsgericht gegen Ferrer gefällte Urteil und namentlich gegen das den Angeklagten benachteiligende Verfahren bei der Verhandlung des Prozesses.

Der allgemeine Arbeiterverband organisierte in ganz Frankreich eine Agitation zugunsten Ferrers. An alle Gasenarbeiter soll das Ersuchen gerichtet werden, die aus Spanien kommenden Waren zu boykottieren.

Politische Uebersicht.

Der Junker als Steuerzahler.

In welcher Weise das preussische Steuersystem den Großgrundbesitz privilegiert, erkennt man daraus, daß das ganze flache Land (1907) nur 54, die Städte allein 169 Millionen Einkommensteuer aufbrachten. Nach krasser wirkt das Bild bei den Einkommen über 3000 M. Berlin hat allein 23 Millionen gezahlt, während der ganze Grundbesitz im Osten zusammen (in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Allenstein, Danzig, Marienwerder, Potsdam, Frankfurt, Stettin, Köslin, Stalund, Posen, Bromberg, Breslau, Liegnitz, Oppeln) noch nicht 15 Millionen entrichtet, davon ein Drittel der Regierungsbezirk Potsdam mit seinen städtischen, aber als Landgemeinden gezählten Berliner Vororten. Auf das ganze Reich der eigentlichen ostelbischen Junkerschaft entfällt mithin nur eine Steuerleistung eines Drittels des Steuerbetrages von Groß-Berlin. Der andere ausgedrückt: Die ostelbischen Schnapsjunker zahlen an direkten Steuern noch nicht ein Viertel an den Staat von der Summe, die sie bloß aus der Schnapsliebesgabe von dem Staat erhalten. Das vom Zentrum wader gestützte Steuersystem Preussens ist das glänzendste Beispiel einer feudal-absolutistischen Herrschaft, die Staat und Volk unter ihr drückendes Joch zwingt und sich selber nahezu die Steuerfreiheit sichert.

Henkersknecht mit Rosenkranz u. Kutte.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Durch die zivilisierte Welt geht eine Bewegung zugunsten des spanischen Gelehrten und Schulmanns Ferrer, der unter der falschen Anklage, den letzten Aufstand in Barcelona angeführt zu haben, vor ein Kriegsgericht geschleppt hat, um ihn zu verurteilen und zu standrechtigen. Während die besten Männer Europas mit angehaltenem Atem das Schicksal des unglücklichen Opfers verfolgen, während sich — ein erschütterndes Schauspiel für jeden menschlich Fühlenden — die unglückliche Tochter des unschuldig zum Tode verurteilten Mannes, dem „allerdrücklichsten König“ um Gnade flehend zu Füßen wirft, bringt es ein in deutscher Sprache geschriebenes Blatt fertig, in den blutdürstigen Schrei der spanischen Pfaffen einzustimmen und für die Hinrichtung, richtiger Abschachtung Ferrers zu plädieren. Dieses Blatt, das die Aktion zugunsten Ferrers als freimaurerische Mache denunziert und den vielleicht knapp vor dem Tode stehenden Mann in der widerwärtigsten Weise besudelt und beschimpft, nennt sich „Germania“ und ist das führende Zentrumblatt in Berlin. Es hieß an der Menschheit verweigern, wollte man nicht glauben, daß sich auch katholische Geistliche mit Ekel und Abscheu von einem solchen verworrenen Treiben abwenden. Schrieb doch der berühmte katholische Theologe Professor Ehrhart, ein Katholik von heute könne nicht an die Zeit der Inquisition zurückdenken, ohne einen Schauer zu empfinden. Der schändliche Geist der Inquisition, dieser Fluch der Völker und Jahrhunderte, geht heute wieder im unglücklichen Spanien um, seine Blutopfer fordernd. Und auch aus dem Berliner Zentrumblatt spricht nicht der persönlich milde Geist eines Ehrhart, sondern die verzerrte Mut eines modernen Torquemada. Der Artikel der „Germania“ gegen den unglücklichen Ferrer bleibt daher ein dauerndes Dokument der christlichen Liebe und der Kulturgeschichte des deutschen Zentrums.

Das Zentrum und die sächsischen Landtagswahlen.

Der Zentrumswahlverein für das Königreich Sachsen hat zu den Landtagswahlen Stellung genommen und folgendes beschlossen: „In allen Wahlkreisen sind nur diejenigen Kandidaten zu unterstützen, welche für die Beibehaltung der konfessionellen Volksschule eintreten. Auf keinen Fall darf ein Gegner derselben irgendwelche Unterstützung finden. Die in Sachsen bestehenden Ortsgruppen des Vereins

haben sich, ehe dieselben die Wahl eines Kandidaten empfehlen, zu vergewissern, ob der betreffende Kandidat diese gestellte Bedingung erfüllt.“

Das ist eine Parteinarbeit gegen Sozialdemokraten und Freisinnige. Von bedeutendem Einfluß ist diese Wahlparole allerdings nicht, denn mit Ausnahme eines Teiles von Ortschaften hat das Zentrum nirgends eine nennenswerte Zahl von Anhängern.

Badische Politik.

Die badische Biersteuererhöhung.

Die „Karlsruher Zeitung“ berichtet offiziös: „Das Finanzministerium hat, wie uns mitgeteilt wird, kürzlich wegen der in Aussicht stehenden Erhöhung der badischen Biersteuer mit einer größeren Anzahl von Vertretern der großen, mittleren und kleinen Bierbrauereien eine Besprechung abgehalten. Von dem Finanzministerium wurde dabei mitgeteilt, daß die jetzigen Steuerätze (8 bis 13 M. für 1 Doppelzentner Maß) mit Wirkung vom 1. Januar 1910 auf 16 bis 22 M. für 1 Doppelzentner erhöht werden müßten und daß diese auch den Steuerertrag des Reichsbrauergesetzes (14 bis 20 M. für 1 Doppelzentner Maß) übersteigende Erhöhung erforderlich sei, um die der badischen Staatskasse durch die Erhöhung des an die Reichskasse zu zahlenden Biersteuerertrags erwachsenden Mehrausgaben im Betrage von 4—5 Millionen Mark zu decken. Die Steuer für 1 Hektoliter Bier wird sich hiernach bei den größeren Betrieben je nach der Höhe des Malzverbrauches künftig auf etwa 4,40 bis 4,80 M. berechnen, somit gegen seither um etwa 1,80 bis 2 M. erhöhen. Die Steuererhöhung beträgt somit für 1 Liter Bier höchstens zwei Pfennig. Da die Bierbrauer eine solche Erhöhung ihrer Produktionskosten nicht selbst tragen sollen und können, sollen ähnlich wie im Reichsbrauergesetz gesetzliche Vorkehrungen zur Ermäßigung der Abwälzung getroffen werden. Es besteht die Hoffnung, daß die weiteren Verhandlungen über die Ausgestaltung des neuen Steuerertrags und die über die sonstigen von den Brauereien vorgetragenen Wünsche zu einer Verständigung über den wesentlichen Inhalt des zu erlassenden Gesetzes führen werden.“

So, nun wissen die badischen Biertrinker, wie viel die Uhr geschlagen hat. Zentrumssagittatoren gingen mit der Behauptung kreben, die vom Reichstag beschlossene Biersteuer berühre uns in Baden nicht, da wir nicht zu der norddeutschen Brauereigemeinschaft gehörten. Jetzt werden diese schwarzen „Volksaufklärer“ mit diesem Schwundel wohl nicht mehr haufieren gehen. Das Bier wird in Baden mindestens eben so viel teurer werden, als im norddeutschen Gebiet. Die Bekanntmachung der „Karlsruher Zeitung“ erschien gerade noch zur rechten Zeit. Hoffentlich bleibt die Wählerschaft am 14. Oktober die Antwort darauf nicht schuldig.

Es wird gesparrt.

Der Großherzog hat mit Staatsministerialentscheidung die Aufhebung der Betriebsinspektionen des Eisenbahndienstes Baden, Bruchsal und Eberbach mit Wirkung vom 1. Januar 1910 an genehmigt. Infolge dieser Organisationsänderung wird vom 1. Januar 1910 ab eine Neueinteilung der Bezirke der Betriebsinspektionen Landa, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe erforderlich.

Da muß man immer wieder die Frage aufwerfen: Warum kann man erst jetzt solche Maßregeln durchführen und warum geschah es nicht schon vor vielen Jahren? Entweder ist die jetzt praktizierte Sparsamkeit vom Uebel, oder man hat jahrelang das Geld unnötigerweise zum Fenster hinausgeworfen. In diesem Falle sollten die dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden.

Einen Rüffel

erhält die „Bad. Landeszeitung“ wieder einmal vom Mannheimer „Generalanzeiger“. Die „Landeszeitung“ nahm zu der Notiz Stellung, wonach das Zentrum in Heidelberg den linksliberalen Kandidaten Kurz schon

im ersten Wahlgang unterliegen will. Sie kennzeichnete diese Taktik als Zentrumssperfidie. Dann schrieb die „Landeszeitung“:

„Aber schon allein aus politischen Reinlichkeitsgründen sollten sich die linksliberalen Kandidaten in Heidelberg der Schande erziehen, auch nur unwillig oder selbst widerwillig die Erfordernisse des Zentrums sein zu lassen. Sie sollten daran denken, welche Lage sich bei den Stichwahlen ergeben könnte, wenn sie wirklich mit Zentrumshilfe an diesen teilzunehmen berechtigt würden. Es könnte das Stichwahlloskommen fürs ganze Land durch sie allein in Frage gestellt werden. Nur so viel fürs erste. Es wird an der Einsicht der in Betracht kommenden Kandidaten und Parteileitungen liegen, so zu handeln, daß die Interessen des Gesamtliberalismus nicht notleidend infolge dieser neuesten Zentrumssperfidie.“

Wenn die „Landeszeitung“ droht, begehrt sie regelmäßig eine Ungeheuerlichkeit. So auch hier wieder. Der „Generalanzeiger“ antwortet der „Landesztg.“ wie folgt:

„So sehr der „Bad. Landeszeitung“ in der Beurteilung des neuesten Vorstoßes der Zentrumspartei gegen die Nationalliberalen zugestimmt ist, so wenig vermögen wir uns mit der Drohung des Karlsruher Organs gegenüber den Linksliberalen zu befremden. Gewiß ist zu verlangen, daß diese die Hilfe des Zentrums nachdrücklich ablehnen, aber nicht verlangt werden kann, daß sie nun etwa schleunigst ihre Kandidaten zurückziehen, weil ihr möglicherweise das Zentrum seine Stimmen zuführen könnte. Das kann schon der Konsequenzen wegen nicht verlangt werden. Denn es wäre dann für das Zentrum sehr einfach, durch seine gewisse Wahlkraft ihm unliebsame Gegner in der Personierung verschwinden zu lassen. Z. B. würde die Konsequenz aus obigen Verlangen erheischen, daß im Falle einer Unterstützung Obkircher durch das Zentrum im Kreise Bruchsal-Landa gegen den linksliberalen Kandidaten Obkircher von seiner Kandidatur zurücktreten müßte. Das wäre aber wohl auch für die „Bad. Landesztg.“ etwas zu viel verlangt. Es kommt uns nicht darauf an, ob irgend eine Kandidatur vom Zentrum unterstützt wird, sondern wie sich die unterstützte Partei gegenüber dieser ungeliebten Wahlhilfe des Zentrums verhält. Das allein ist der springende Punkt!“

Im übrigen imponieren solche Drohungen gar nicht. Die Nationalliberalen haben bei den Stichwahlen die Unterstützung durch andere Parteien nötiger als irgend eine andere Partei.

Im 39. Wahlkreis

(Karlsruhe-Etlingen) haben die Nationalliberalen kurz vor Lorenzschluß den Rentwirt Becker von Neuburgweiler als Kandidaten proklamiert. Das ist wohl nur im Hinblick auf die Stichwahlen geschehen, denn an irgend welchen nennenswerten Erfolg der nationalliberalen Kandidatur ist nicht zu denken.

In einem Katechismus für katholische Wähler

finden wir u. a. folgende Fragen und Antworten: Frage 64: „Warum ist die christliche Wahl im zeitlichen Interesse des Volkes?“

Antwort: „Weil die Völker mit christlicher Gesetgebung an Wohlstand zunehmen, während liberal regierte Völker im zeitlichen Wohlstand zurückgehen.“

Siehe Spanien und Italien und vergleiche damit England und spanisch-italienische Länder.

Frage 65: „Kann man das aus Erfahrung sehen?“

Antwort: „Ja, weil bekanntlich bei liberaler Regierung die Steuern und Umlagen erfahrungsgemäß wachsen, während sie bei konservativ-christlicher Regierung geringer werden und abnehmen.“

Hat man je eine dreifache Spekulation auf die Dummheit erlebt?“

Offenbar will das Zentrum deshalb die Mittel für die Kirche aus der allgemeinen Staatskasse, damit das Volk mit der liberalen Regierung und nicht mit den Kir-

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

239

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Ah, sieh' da, Pompei, meorum prime sodalium, sagte er, bei Oswald's Eintreten das Buch auf die Erde schleudernd und sich aufrichtend; ich dachte so eben an dich, ob dir wohl der Horaz, wenn du ihn deinen Duden vom Ratheder herab interpretierst, ein so vergnügtes Gesicht macht, wie mir, wenn ich ihn hier bei einer echten Sabanna auf dem Sofa lese. Ist das ein famoser Bengell ich denke mir ihn immer als einen kleinen Kerl mit etwas fahlem Kopf, einer Andeutung von einem Büschelchen, lebhaften schwarzen Augen und üppigen fußgewohnten Lippen, der, die Hände auf dem Rücken, durch die Straßen Roms schlendert, nach links einer hübschen Dirne zuwinkt, nach rechts eine malitiose Bemerkung über einen Spießbürger macht und dessen ganze Moral sich in die Worte zusammenfaßt: Vivat Falerner und schöne Mädchen, ohne sie leben, lohnt nicht der Müß'. Habe ich recht?“

„Ja glaube wohl.“

„O Himmel, diese Grabesstimme! Was ist denn nun wieder los? Hast du einen Wechsel zu bezahlen?“

„Diese verdammte Schule!“

„Ist's weiter nichts? Schick sie zum Teufel, der sie erfinden hat.“

„Mais il faut vivre, wie der Schneider zu Herrn von Talleyrand sagte.“

„Je n'en vois pas la nécessité, wie Herr von Talleyrand antwortete, zum wenigsten nicht die nécessité, so zu leben.“

„Wie denn anders? Ich habe noch etwa dreihundert Taler; wenn ich damit zu Ende bin, und das dürfte bald sein, muß ich arbeiten, oder mir eine Kugel durch den Kopf jagen.“

„Daß du ein Narr wärst! Ein Kerl, wie du, der tausend Mittel und Wege hat, fortune zu machen!“

„Zum Exempel?“

„Zum Exempel, wenn er die kleine Grentwiß heiratet, die, meiner Meinung nach, nichts eifriger wünscht.“

„Das ist leichter gesagt als getan.“

„Vielleicht doch nicht, wenn man den rechten Weg einschlägt.“

„Und der wäre?“

„Mache, daß man dir das Mädchen geben muß, man mag wollen oder nicht.“

„Was ist denn mit diesem Rätselwort gemeint?“

„Du bist heute merkwürdig schwer von Begriffen.“

„Albert legte sich in die Sofaede zurück und blies blaue Ringe in die Luft; Oswald brütete düster vor sich hin. Er überlegte, ob er Timm wohl das Geheimnis des Rendezvous zu dem er heute Abend eingeladen war, mitteilen könnte. Endlich kam, fast gegen seinen Willen heraus: „Ich habe heute einen kuriosen Brief von Primula empfangen; ich möchte wohl wissen, ob du besser daraus klug werden kannst, als ich.“

„Daß hören, erwiderte Albert, in die Bewunderung eines prachtvollen Ringes, den er soeben zustande gebracht hatte, verloren.“

„Oswald las die Ode an den jungen Mar und das mysteriöse Postskript. Albert sprang vom Sofa in die Höhe.“

„Kerl, du bist der wahre Hans im Glück! rief er; die Sache ist ja sonnenklar. Die junge Dame kann niemand anders sein, als die kleine Grentwiß. Das Mädchen ist wahrhaftig zehnmal geschickter und mutiger, als ihr jüngerlicher Galan, der die edle Kunst, die Gelegenheiten beim Schopfe zu ergreifen, so wenig versteht. Im Ernst, Oswald, die Karten liegen jetzt so gut, wie du sie dir nicht besser wünschen kannst. Freilich mit der Eroberung der Festung wird's nicht so schnell gehen. Die Jägerin hat offenbar mehr geschwacht, als sie sollte; aber gleichviel: in den Laufgräben bist du, und wenn du nicht weiter kommst, so ist es deine Schuld. Wann sollst du bei Primula sein?“

„Um sieben.“

„Jetzt ist es fünf; wir haben noch zwei Stunden Zeit. Kommt! wir müssen den Operationsplan reiflich bei einem

Glas guten Stoffs überlegen. Karl der Kahle hat einen herrlichen Marfobrunner, und aus diesem Brunnen sollst du jubor trinken, daß deine Unternehmung Marf und Nachdruck hat und keine Spur von des Gedankens fränklicher Wlässe. Kommt!“

Sechszwanzigstes Kapitel.

Primula saß in ihrem Studierzimmer an einem mit neuen Büchern, Journalen und Papieren bedeckten Tische. Nach dem Empfangszimmer, das gleichfalls erleuchtet war, stand die Tür offen. Sie hatte soeben ein längeres Gedicht beendet, das noch heute Abend an die Redaktion eines belletristischen Journals geschickt werden mußte, in dessen Briefkasten schon dreimal, unter der Chiffre „B. W. in Gr.“ die Notiz gestanden hatte: Hochverehrte Frau! wir harren seh'nlich auf das versprochene Manuskript! — Da lag es nun, das versprochene Manuskript! Eben war das letzte Plünfchen über das letzte i gemacht und schon sollte es hinaus in die weite, liebeleere Welt, bevor noch er, der sie zu all' diesen glühenden Strophen begeisterte, eine Zeile davon gehört hatte. — Wenn er nun so früh käme, daß sie ihm wenigstens doch ein paar Verse vorlesen könnte, ehe die junge Frau von Cloten anlangte, in deren Weisheit es natürlich nicht möglich war!

„Da, hörst! war das nicht die Klingel an der Haustür? Die Haustür wird geöffnet — eine weiche Männerstimme — er ist's er ist's! Dank, ihr gütigen Götter!“

Primula warf einen schnellen Blick in den Spiegel, der über ihrem Arbeitstische hing, und strich sich die blonden Locken aus dem blauen Gesicht, ergriff eine Feder und fing an (ohne Tinte darin zu haben) mit nervöser Heftigkeit auf einem weißen Blatt Papier zu frägeln.

„Störe ich, verehrte Frau? fragte bald darauf die weiche Stimme neben ihr.“

„Ah, mein Gott! rief die Dichterin, die Feder aus der Hand werfend; Sie sind's, Oswald! Hatte ich Sie doch gar nicht kommen hören!“

„Sie waren so freundlich, verehrte Frau, mich in dem reizendsten Briefchen, daß ich je gelesen — Sie Schmeichler! Wenn Sie die einfachen Verse von

den Behörden unzufrieden wird. Es gibt nichts widerlicheres, als die scheinheilige Demagogie, die unter der Flagge des Christentums segelt.

Zentrum und gemischte Schule.

Die badischen Zentrumsleute behaupten bekanntlich, daß sie die Simultanschule nicht antasten wollen. Nun hat der bekannte Pfarrer Dr. Keller in Stennesshausen vor einigen Jahren ein Gebetbuch herausgegeben, welches zur Hälfte eine politische Agitationschrift für das Zentrum ist. In dem Kapitel über das „Wählen“ finden sich folgende interessante Stellen:

„Warum sind in Frankreich die Freimaurer und Kirchengenossen abenauf?“ — „Weil die Katholiken nicht katholisch wählen.“

„Warum hat man den Katholiken in Baden, die in jeder Hinsicht unheilvolle Zwangsmittelschulen aufgestellt?“ — „Weil so viel Katholiken liberal gewählt haben.“

„Warum hat Belgien jetzt wieder ein christliches Schulgesetz?“ — „Weil sich die Katholiken wieder aufraffen und bei den Wahlen ihre Pflicht erfüllen.“

Das Gebetbuch, welches auch sonst manches interessante enthält, ist gerade wegen seinem politischen Inhalt vom „Bad. Beobachter“ empfohlen worden. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, was der Schule bevorstünde, wenn die Schwarzbündler das Geste in den Händen hätten.

Wer spekuliert auf die Dummheit?

In der „Freib. Tagespost“ wurde wieder der Versuch unternommen, die Schnapsliebeshgabe, die noch vor einem Jahre in einer München-Glabbacher Broschüre als konservativ-liberaler Unfug charakterisiert wurde, zu verteidigen. Der Artikelschreiber erläutert zunächst, was die Liebesgabe ist und wie sie zustande kommt. Dann schreibt er:

„Bekanntlich wird bei uns in Süddeutschland weniger Schnaps getrunken als in Norddeutschland. Da man nun schon 1887 die süddeutschen Brenner gegenüber den norddeutschen dadurch bevorzugte, daß man einfach so ziemlich allen in Süddeutschland erzeugten Branntwein zum niedrigen Steuerfuß brennen ließ, also bei uns fast allem Branntwein den Vorzug der Liebesgabe gewährte, während in Norddeutschland für mehr als die Hälfte aller produzierten Alkohols der höhere Steuerfuß zu zahlen ist, so genießen die süddeutschen Brenner gegenüber den norddeutschen einen namhaften Vorzug. Die Aufhebung der Liebesgabe, die jetzt von Liberalen und Sozialdemokraten fortwährend gefordert wird, würde also bei uns allen Branntwein einfach um etwa 20 Mk. verteuern und würde zudem die süddeutschen Brenner eien, da bei uns die Branntweinproduktion ohnehin teuer ist, als in Norddeutschland, gegenüber den norddeutschen einfach konkurrenzunfähig machen; würden die Liebesgabe und das Kontingent restlos beseitigt, so könnten unsere Brenner ihre Betriebe ruhig stille legen.“

Es ist somit eine heillose Dummheit, wenn süddeutsche liberale und sozialistische Zeitungen, Flugblätter und Redner so kräftig auf die Liebesgabe und den „Schnapsbrot“ losfechten. Da muß man in der mit Dr. Zehnter sagen: „Herr, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“

Es ist zunächst nicht wahr, daß der Schnaps, falls die Liebesgabe aufgehoben würde, um 20 Mk. pro Hektoliter teurer werden müßte, denn die Preisbildung des Schnapses erfolgte schon bisher auf Grundlage der erhöhten Verbrauchsabgabe. Die Liebesgabe ist ein glattes Geschenk, von dem unsere badischen Kleinbrenner allerdings sehr wenig haben, da ihr Kontingent sich mit geringen Ausnahmen auf einige Liter beschränkt. Den Hauptanteil in Baden hat die Firma Sinner, die fast die Hälfte der gesamten auf Baden entfallenden Schnapsliebeshgabe einheimst. Warum verzichtet das die Zentrumspreffe geistlich? Daselbe Zentrum, welches jetzt den Untergang unserer badischen Schnapsbrenner verkündet, für den Fall, daß die Schnapsliebeshgabe beseitigt wird,

heute Morgen so loben, was werden Sie dann zu diesen Tagen, die ich heute Abend, das Herz voll von Ihnen, mit glühender Stirn und pochendem Herzen geschrieben habe. Ich muß Ihnen wenigstens den Anfang vorlesen. Sie kommt vielleicht sobald noch nicht, vielleicht gar nicht. Bitte, bitte, nehmen Sie Maß. In einer halben Stunde muß es auf die Post. Hören Sie! Was sagen Sie zu diesen originellen Versen, die mich eines Freiligrath nicht unwürdig dünken. Die Ueberschrift lautet: Der Löwe am Cap. Muß ich Ihnen sagen, wer der Löwe ist? Wenn die glühe Sonnenscheibe samt dem Hottentottenkral, Wenn die Nacht herniedertaut, die gespenstlich blaue, fahle, Wenn am Horizontesraume sich erhebt des Mondes Schale, Dann an der Logune Rande brüllt es laut mit einem Male.

Der einmal entfesselte fatalistische Duell war nicht mehr zu hemmen. Oswald mußte sich in sein hartes Schicksal ergeben. Plötzlich ertönte die Hausglocke. Der Ton schien für die Dichterin nur ein Signal zu sein, wobei sie ihrem Hörer, gleichsam um ihn am Entfliehen zu hindern, die Hand auf den Arm legte. Noch fehlten vielleicht nur noch dreißig Strophen, da rauschte in dem Nebenzimmer ein seidenes Gewand, und in der offenen Tür, die nach dem Empfangszimmer führte, stand plötzlich die graziose Gestalt Emilien von Cloten.

Ich störe doch nicht, liebe Frau Professor? fragte die junge Dame, mit einem halb schenen, halb tadelnden Blick auf Oswald; sonst gehe ich sogleich wieder.

O nein, nein, erwiderte Primula in einem wehmütigen Ton, das Manuskript auf den Tisch legend und sich erhebend; durchaus nicht! Ich las nur eben meinem jungen Freunde Stein ein paar Verse aus einem Gedicht — o Gott, es ist bereits halb acht, das Paket muß vor acht auf der Post sein. Liebe Frau von Cloten, bester Stein, entschuldigen Sie mich für den hundertsten Teil eines Augenblicks. Verweilen Sie so lange in dem Salon; sobald ich das Paket expediert habe, bin ich bei Ihnen.

Damit schob die aufgeregte Dichterin ihre Gäste ohne viele Umstände in das Nebenzimmer, indem sie dabei Oswald aufklärte: „Zammer, nur von einer Dichterschele zu lassen! Die letzten Verse sind gerade die schönsten!“

(Fortsetzung folgt.)

scheute aber nicht davor zurück, auf den Hektoliter Schnaps 50 Mk. mehr Steuer zu legen, also eine neue Steuer, die zweieinhalbmal so hoch ist, als die Liebesgabe. Diese neue Schnapssteuer belastet unsere kleinen Schnapsbrenner, die weit besser gefahren wären, wenn man die Schnapsliebeshgabe aufgehoben und so den Staat, ohne daß ein Pfennig neuer Steuern nötig war, 45 Millionen jährlich eingebracht hätten.

Auch die Behauptung, daß unsere süddeutschen Brennerien konkurrenzunfähig würden, wenn die Liebesgabe beseitigt wird, ist nicht stichhaltig. Unsere gewerblichen Schnapsbrenner würden ohne weiteres auf die Schnapsliebeshgabe verzichten, denn ihr Kontingent steht in gar keinem Verhältnis zu ihrem tatsächlichen Umsatz. Und was unsere ländlichen Schnapsbrenner betrifft, so können sie jederzeit — soweit sie überhaupt Schnaps verkaufen, mit den norddeutschen Fuselbaronen konkurrieren, denn unsere badischen Landwirte brennen fast durchweg Obstbranntwein und keinen Kartoffelsjuel. Unser Schwarzwälder Kirchen- und Zwetschgenschäler können die preußischen Fuselbarone niemals niederkonkurrieren.

Es ist also — um mit der „Freiburger Tagespost“ zu reden — eine heillose Dummheit, im Interesse der süddeutschen Schnapsbrenner die Schnapsliebeshgabe verteidigen zu wollen. Sie ist und bleibt ein Unfug.

Der Verrat an den Tabakarbeitern.

Bisher sind bei dem Bezirksamte des kleinen badischen Städtchens Wiesloch, wie von dort gemeldet wird, nahezu 1200 Unterstützungsgesuche arbeitsloser Tabakarbeiter und Arbeiterinnen eingegangen.

Landtagswahl-Agitation.

Büchenau.

Am Sonntag den 10. Oktober fand in der „Arone“ hier eine Wählerversammlung statt, die einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Ausführungen unseres Kandidaten, Genossen Kurz, und des Genossen Jäck-Grödingen fanden lebhaften Beifall. In der Diskussion bemerkte ein hiesiger Bürger, es freue ihn, daß auch hier endlich eine freierliche Stimmung bemerkbar sei, und er forderte auf, nur dem Sozialdemokraten die Stimme zu geben.

34. Landtagswahlkreis.

Versammlungen haben am Sonntag stattgefunden in Affenthal, Bühl und Steinbach; sämtliche Versammlungen hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen. In Steinbach, wo Gen. Diener referierte, beteiligte sich Wlar Lehmann an der Diskussion. Zu unserer Freude verlas er unser Programm. Da er an den sachlichen Ausführungen des Referenten nicht viel zu denken mußte, so mußte die „Religionsfeindlichkeit“ der Sozialdemokratie herhalten. Damit fand er aber absolut keinen Anklang, denn es herrschte eine solche anhaltende Unruhe, daß er damit abbrechen mußte. Mit einem Appell an die Anwesenden, am 21. Oktober für unseren Kandidaten einzutreten, wurde die interessant verkaufene Versammlung geschlossen.

33. Landtagswahlkreis (Achern-Bühl).

Am Sonntag den 10. Oktober fanden wiederum zwei Versammlungen statt. Gen. Markloff sprach in beiden Versammlungen, und zwar nachmittags 3 Uhr in Sasbach, abends 8 Uhr in Achern. Der Besuch war ein zufriedenstellender, mußte doch in Sasbach eine große Anzahl der Teilnehmer sich mit einem Stehplatz begnügen. In Achern war eine Zuhörerschaft von über 200 Personen zu verzeichnen, auch etliche Frauen befanden sich darunter. In meisterhafter Weise verstand es Genosse Markloff, die Zuhörer zu fesseln und brausender Beifall wurde ihm am Schlusse seiner Ausführungen gezollt. Auch die Kampfesweise des Achern- und Bühl-Waldmichel gegen die Sozialdemokratie wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Der Vorsitzende der Versammlung forderte die Anwesenden auf, am 21. Oktober ihre Stimmen dem Kandidaten der Sozialdemokratie, Arbeitersekretär Philipp Markloff, zu geben. Eine vorgenommene Zellerfassung ergab den schönen Betrag von 12 Mk.

Vom Kaiserstuhl.

Letzten Sonntag Nachmittag fand in Balingen eine Wählerversammlung statt, in welcher Genosse Kräuter über Die neuen Steuern und die Landtagswahlen sprach. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil.

Abends fand dann in Balingen eine Wählerversammlung statt, welche stark besucht war. Es waren etwa 200 Wähler anwesend. Genosse Kräuter erntete für seine 1½stündigen Ausführungen starken Beifall. In der Diskussion forderte ein Bürger auf, für den Kandidaten der Sozialdemokratie einzutreten. Die Versammlung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Waldkirch.

Am Sonntag Nachmittag sprach im „Kreuz“-Saale hier Gen. Weismann-Karlsruhe. Es war seit Wochen wieder der erste schöne Sonntag und so wanderte alles ins Freie. Aber trotzdem hatten sich ca. 130 Personen eingefunden, die den trefflichen Ausführungen des Referenten gespannt lauschten und am Schlusse lebhaft Beifall zollten. Gen. Weismann verstand es, die Herzen der Anwesenden zu ergreifen. Diese Versammlung wird gute Früchte tragen.

8. und 9. Wahlkreis.

Am Samstag fand in Hienzen eine Wählerversammlung statt, welche leider nur schwach besucht war, da zu gleicher Zeit eine Zentrumsversammlung stattfand. Dagegen waren die Versammlungen in Görwyl und Waldshut sehr stark besucht. Das Referat des Gen. Engler wurde überall mit großem Beifall aufgenommen. Am Montag fand in Weizen eine stark besuchte Versammlung statt, wo die Genossen Stadler und Engler sprachen. Neugierlich spielt sich der Wahlkampf sehr ruhig ab, aber im Stillen entfalten die Geisteskräften eine fieberhafte Tätigkeit. Gegen den demokratischen Kandidaten Rechtsanwalt Muser führt die Zentrumspreffe einen recht geschäftigen persönlichen Kampf.

Ein großer Goldschnipfler-Prozess vor der Karlsruher Strafkammer.

Nach einem längeren Zeitraum gelangte vor der Strafkammer II in Karlsruhe wieder einmal ein sogen. „Gold-

schnipflerprozess“ größeren Umfangs zur Verhandlung, einer jener Strafprozesse, in denen Edelmetalldiebe und Helfer zu gerichtlicher Verantwortung gezogen werden. Diese Strafsachen unterliegen stets dem Urteilsprüche der Strafkammer II, da es Fälle aus dem Bezirke Pforzheim sind, die vor diesem Gerichtshofe ihre Erledigung zu finden haben. In dem vorgestrichen Falle waren 7 Personen angeklagt, die 29 Jahre alte Kettenmacherin Emilie Kiefer, geb. Holz, aus Gräfenhausen wegen Diebstahls, deren Ehemann, der gleichaltrige Jasser und Händler Gottlieb Kiefer aus Ottenhausen wegen Anstiftung zum Diebstahl, Hehlerei und Widerstands, beide in Ottenhausen wohnhaft, der 32 Jahre alte Schmelter und Ausläufer Christian Friedrich Braun aus Oberhausen, wohnhaft in Pforzheim, wegen Diebstahls, der 36 Jahre alte Goldarbeiter Ludwig Wolfinger aus Oberhausen, wohnhaft in Pforzheim, der 26 Jahre alte Presser Karl Friedrich Spiegel aus Oberhausen, wohnhaft in Ottenhausen, der 64 Jahre alte Juwelier Jacques Zimmer aus Gens, wohnhaft in Stuttgart und dessen 28 Jahre alter Sohn, der Juwelier Julius Zimmer aus Stuttgart und daselbst wohnhaft, wegen Hehlerei. Nach der erhobenen Anklage wurden beschuldigt:

Die Ehefrau Kiefer, daß sie vom Jahre 1904 an bis zu ihrer Verhaftung am 18. März ds. Js. aus dem Fabriklokal der Firma Raitsh u. Wöhner in Pforzheim, bei der sie in Arbeit stand, nach und nach Stücke von goldenen Ketten, goldenen Anhängern und Schloßchen im Gehalt von 8, 14 und 18 Karat im Werte von vielen tausend Mark entwendete;

der Angeklagte Kiefer, daß er seine Ehefrau zu den von ihr begangenen Diebstählen durch Zureden und Drohungen vorzüglich bestimmte, daß er gewerbs- und gewohnheitsmäßig seines Vorteils wegen Sachen, von denen er wußte, daß sie durch strafbare Handlung erlangt waren, an sich brachte, ankaufte und zu deren Absatz mitwirkte, indem er vom Jahre 1904 bis zum März 1909 sich die von seiner Frau bei der Firma Raitsh u. Wöhner gestohlenen Goldsachen geben ließ und sie an die Mitangeklagten Zimmer in Stuttgart selbst verkaufte oder durch die Angeklagten Wolfinger und Spiegel verkaufen ließ und indem er ferner von dem Kettenmacher Hermann Bauer aus Ellmendingen im Jahre 1907 goldene Kettenglieder, die dieser auf strafbare Weise erlangt hatte, für 30 Mk. in Ottenhausen ankaufte und weiter an Weihnachten 1907 von dem Goldarbeiter Kiefer in Enzberg gestohlene Chatons, Goldstückchen und Schnipfel in Ottenhausen für 10 Mk. ankaufte, daß er des weiteren einem Beamten in rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes Widerstand leistete, indem er am 5. April ds. Js. in Ottenhausen in dem Stalle des Händlers Erlenteiner den Ortspolizeibeamten von Ottenhausen, der ihn verhaften wollte, einen Stoß auf die Brust versetzte und gegen einen Wagen schleuderte, worauf er die Flucht ergriff;

der Angeklagte Braun, daß er in den Jahren 1905 bis 1908 den Fabrikanten D. B. Weis und Eugen Fester in Pforzheim, bei denen er als Schmelter und Ausläufer in Stellung war, aus deren Fabriklokale Goldfeilung, Golddraht, Feingold und Goldguß in erheblichem Werte entwendete und dieses Edelmetall an den nach Amerika geflohenen Goldarbeiter F. Schmidt aus Ottenhausen und an den Angeklagten Wolfinger veräußerte, welche es dann an die Mitangeklagten Zimmer weiter veräußerte;

der Angeschuldigte Wolfinger, daß er in den Jahren 1905 bis 1908 des öfteren im Auftrag des Kiefer von dem diesem Angeklagten durch Hehlerei erlangten Edelmetall, sowie das von dem Angeschuldigten Braun ihm verkaufte Edelmetall an die beiden Zimmer in Göttingen, wo diese vorübergehend ihren Wohnsitz hatten, in Stuttgart veräußerte, wofür er von Kiefer bezahlt wurde und wobei er sich noch dadurch eine besondere Entlohnung verschaffte, daß er den für Kiefer erhaltenen und bestimmten Erlös wiederholt nicht ganz an diesen ablieferte, sondern einen erheblichen Teil, öfter auch den ganzen Erlös, für sich behielt;

der Angeklagte Spiegel, daß er vom Oktober 1908 bis März 1909 wiederholt von dem von Kiefer geflohenen Edelmetall in Kenntnis des strafbaren Erwerbs desselben im Auftrag des Angeklagten Kiefer gegen Vergütung an die Zimmer in Stuttgart veräußerte, wobei er sich noch dadurch einen besonderen Gewinn verschaffte, daß er meist einen großen Teil des Erlöses nicht an Kiefer ablieferte, sondern für sich behielt;

der Angeschuldigte Jacques Zimmer, daß er seit dem Jahre 1903 bis Mitte März ds. Js. in Stuttgart, Göttingen, Ottenhausen und Calw von dem Ende 1908 in Gmünd verstorbenen Wirt Federle, von dem nach Amerika geflüchteten Goldarbeiter F. Schmidt aus Oberhausen und von den Angeklagten Kiefer, Wolfinger und Spiegel gestohlenes, sowie gehehltes Edelmetall im Werte von vielen tausend Mark in Kenntnis des strafbaren Erwerbs desselben weit unter dem wirklichen Wert ankaufte;

der Angeklagte Julius Zimmer, daß er in Stuttgart vom Jahre 1904 bis anfangs 1906 und dann Ende 1908 von dem durchgebrannten Schmidt, den Angeklagten Kiefer und Wolfinger, sowie von seinem Vater gestohlenes bzw. gehehltes Edelmetall im Werte von mehreren tausend Mark unter dem wirklichen Wert erwarb.

Die Angeklagten waren in der Verhandlung im allgemeinen geständig. Auch in der Vorunternehmung hatten sie Geständnisse abgelegt, die zum Teil weitergingen, als das, was sie vorgeblich einräumten. Sie schränkten ihre früheren Angaben bei ihrer vorgestrichen Einvernahme in manchem ein, doch vermochten sie damit die Beschuldigungen der Anklage nicht abzuschwächen. Wie hoch der Wert des gestohlenen und gehehlten Edelmetalls sich belief, konnte nicht genau festgestellt werden. Auf jeden Fall war er ein sehr bedeutender, denn die Angeschuldigte Kiefer hatte das Vertrauen, das man ihr bei der Firma Raitsh u. Wöhner schenkte, dazu benützt, die genannte Firma mehrere Jahre hindurch in frecher Weise zu bestehlen. Der Angeklagte Kiefer gab den Wert des entwendeten Goldes auf 14 000 Mk. an, aus dessen Verkauf er etwa 6000 Mk. Erlös haben will. Diese Behauptung scheint aber nicht zu stimmen. Der Gewinn, den der Angeschuldigte Kiefer aus dem Verkaufe des gestohlenen und gehehlten Edelmetalls zog, war derart, daß er in den Stand gesetzt wurde, nicht nur seinen Beruf als Jasser aufzugeben und einen Obsthändler zu gründen, sondern ein flottendes Leben zu führen und sich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein eigenes Fuhrwerk mit zwei Pferden anzuschaffen und in Oberhausen ein eigenes Anwesen zu erwerben. Die Anklage nimmt an, daß nach den Feststellungen, soweit solche möglich waren, der Wert des gestohlenen Edelmetalls sich auf mindestens 40 000 Mk. beläuft.

Der flotte Lebenswandel, den Kiefer führte und die erheblichen Ausgaben und Anschaffungen, die er machte, fielen nicht nur im württembergischen Orte Oberhausen auf, wo die angeklagte Eheleute Kiefer wohnten, sie erregten schließlich auch die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde, da die Aufwendungen in seinem Verhältnis zu seinen Einkünften aus dem Obsthandel standen. Das Landjägerkommando in Neuenbürg ließ den Kiefer beobachten und konnte bald feststellen, daß dieser einen sehr regen Verkehr mit den beiden Zimmer, besonders aber mit dem alten Zimmer, unterhielt. Die darauffolgende in Stuttgart vorgenommenen Erhebungen über die geschäftlichen Verhältnisse der Juweliers Zimmer erweckten den Verdacht, daß die Zimmer von Kiefer gestohlene Edelmetalle ankaufte und daß dieses in Pforzheim gestohlen sein müsse. Es wurde die Staatsanwaltschaft Pforzheims hiervon benachrichtigt, die alsbald durch den Chef der dortigen Kriminalpolizei energische Nachforschungen anstellen ließ. Diese lieferten auch bald solche Resultate, daß sich der gegen Kiefer und die Zimmer entstandene Verdacht als gerechtfertigt erwies. Zunächst konnte festgestellt werden, daß die beiden Zimmer in den Jahren 1907 und 1908 an verschiedene Scheideanstalten für etwa 60 000 M. Edelmetalle verkauft hatten. Es tauchte dann die Vermutung auf, daß die Zimmer den größten Teil des veräußerten Edelmetalls von Kiefer erhalten haben und daß dasselbe von der Ehefrau Kiefer bei der Firma Naich und Wölner entwendet worden sein müsse. Die genannte Firma wurde deshalb von der Polizei beantragt, die Kiefer auf die Probe zu stellen. Am 17. März gelang es dann auch, diese des Diebstahls zu überführen. Sie hatte sich von einer ihr übergebenen Arbeit Gold im Werte von 190 M. angeeignet. Daraufhin wurde die Kiefer verhaftet. Eine alsbald in der Wohnung der Eheleute Kiefer in Oberhausen vorgenommene Hausdurchsuchung förderte Edelmetalle im Werte von 6070 M. zutage, das, wie leicht ermittelt werden konnte, gleichfalls bei der Firma Naich u. Wölner gestohlen worden war. Angesichts dieser Tatsachen legte die festgenommene Ehefrau Kiefer ein Geständnis ab. Der Ehemann Kiefer konnte nicht sofort festgenommen werden. Er hatte durch Zufall von der Verhaftung seiner Frau Kenntnis bekommen und war flüchtig gegangen. Erst am 16. April glückte es der Stuttgarter Polizei, des Zimmer habhaft zu werden. Die nun eingeleitete Untersuchung führte auch zur Verhaftung der beiden Zimmer, des Wölfingers und Spiegel wegen Hehlererei und des Braun wegen Diebstahls. Sie alle waren nach anfänglichem Weigern geständig.

In der Voruntersuchung wie auch dargelegten gab die Angeklagte Kiefer an, daß ihr Mann sie zu den Diebstählen angehetzt hat. Sie habe sich zuerst geweigert, dem Verlangen ihres Mannes nachzukommen, schließlich habe sie nachgegeben. Durch eine mangelhafte Kontrolle sei es ihr möglich gewesen, so lange Zeit hindurch stehen zu können, ohne entdeckt zu werden. Der Angeeschuldigte Kiefer, der früher in verschiedenen Pforzheimer Geschäften als Kasser beschäftigt war, ist wegen Hehlererei schon vorbestraft. Er erhielt vor zwei Jahren vom Schöffengericht Pforzheim 3 Monate Gefängnis, weil er in Pforzheim und Stuttgart goldene Ketten veräußert hatte, über deren Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Jetzt steht fest, daß diese Ketten gleichfalls von Diebstählen der Ehefrau Kiefer herrührten. Statt jene Verurteilung sich zur Warnung dienen zu lassen, setzte das Ehepaar Kiefer sein verbrecherisches Treiben fort. Sie operierten jetzt vorsichtiger, in der Hoffnung, daß es nie gelingen werde, hinter ihre Taten zu kommen. Nun hat der Weg sie aber doch dahin geführt, wo er enden mußte, in der Anklagebank. Dies Los teilten mit ihnen ihre Helfershelfer und Geher.

Das Gericht beurteilte auf Grund des Verhandlungsergebnisses die Ehefrau Kiefer zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft, Gottlieb Kiefer unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft zu 4 Jahren 7 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Braun zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, Wölfinger unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, Spiegel zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft, Zimmer Vater zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Zimmer Sohn zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Den beiden Zimmer wurden je 5 Monate Untersuchungshaft in Abzug gebracht.

Kommunalpolitik.

Kommunale Steuerfragen. Die Stadt Dresden war neben Waizen die einzige sächsische Stadt, die noch eine städtische Verbrauchsabgabe auf eingeführte Lebensmittel erhob. Vom 1. Januar 1910 ab ist das nicht mehr anständig. Der Rat hat nun ein Erfassungsmittel, eine Erhöhung der städtischen Biersteuer und eine Wertzuwachssteuer sowie eine Erhöhung der städtischen Besitzwertabgabe vorgesehen. Durch die Annahme der Reichsfinanzreform ist auch die städtische Finanzreform unmöglich. Der Rat will nun eine Lücke im Gesetz benutzen und Einigungsabgaben auf Fische, Wild und Geflügel beibehalten und außerdem die Erhöhung der städtischen Einkommensteuern um 12 Prozent vornehmen.

Gewerkschaftliches.

Polizisten, organisiert euch! In Würzburg ist ein „Zentralverband Süddeutscher Vorpostenbeamten“ gegründet worden. Das Eintrittsgeld wurde auf 3 M., der Mitgliedsbeitrag auf 20 Pf. pro Woche festgesetzt. Wir wünschen den neuen Mitkämpfern eine gesunde Entwicklung.

Auspöcherung in der bergischen Seidenindustrie in Sicht. Die Unternehmer in der Seidenbranche haben zum 9. Oktober einen neuen Lohnvertrag ausgehandelt, der eine wesentliche Verschlechterung der Löhne in sich barg. Die Arbeiter einiger Firmen haben am Freitag die Kündigung eingereicht, mit der Erklärung, diese zurückziehen zu wollen, falls die Fabrikanten sich verpflichten, bis zur Verständigung der Tarifkommission der Seidenbandwebereigenschaft die alten Löhne weiter zu zahlen. Die Fabrikanten gingen darauf nicht ein, scheinen auch jede Verhandlung ablehnen zu wollen. Montag Abend beschloß der Verband der Seidenband-Fabrikanten folgendes: Weil die Gehilfen die Kündigung nicht zurückgenommen haben, und da, wo die Arbeit bereits eingestellt war, diese nicht wieder aufgenommen haben, sind sämtliche Arbeiter in unseren Betrieben, soweit sie auf Artikel arbeiten, die in der Bandwebereigenschaft Lohnliste vom 11. Juli 1909 enthalten sind, auf den 29. Oktober

zu kündigen, sodas in diesem Artikel laufende Stühle von sämtlichen Mitgliedern des Vereins mit diesem Tage stillgelegt werden. Dieser Beschluß soll Mittwoch ausgehängt werden. Es kommen in Betracht 8-900 Gehilfen in den Fabriken und 3 bis 4000 Arbeiter in der Hausindustrie.

Hausen i. W. Am letzten Samstag, 9. ds. Mts., wurde hier von der freien Gewerkschaft der Textilarbeiter eine öffentliche Versammlung im Gasthaus zur „Krone“ abgehalten, welche von über 70 Textilarbeitern besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. „Steuerdruck, Vollsentscheidung und gewerkschaftlicher Kampf.“ Referent: Kollege Josef Feinhals aus Varmen. Derselbe verstand es in vorzüglicher Weise, die Versammlung in aufmerksamer Spannung zu halten. Er beleuchtete gründlich die Finanzreform, sowie den gewerkschaftlichen Kampf der Arbeiter im allgemeinen. Ganz besonders löste er den Anwesenden das Rätsel auf, wie es in Wirklichkeit mit dem „36 Pf.-Verband“ steht, womit die christlichen Gewerkschaften schon wochenlang agitatorisch schwindele. Dem Referenten wurde großer Beifall gezollt. Nachher folgte eine lebhafte Diskussion ein, wobei sich alle Redner dem Referenten angeschlossen. Gegner waren keine anwesend. Es klangen sich sofort einige Kollegen als Mitglieder aufzunehmen und dürfen wir mit dieser Versammlung vollauf zufrieden sein.

Weinheim, 12. Okt. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, ein Gewerbegericht einzuführen. Die Wahl der Gewerbeichter soll nach dem proportionalen Wahlverfahren erfolgen.

Luftschiffahrt.

Die Nürnberg-Augsburger Fahrt des Parjebal-Ballons.

Die großen Luftballonfahrten durch Deutschland haben ihren Ausgang vom Süden des Reiches genommen: Zeppelin war es, der mit seinen starren Luftschiffen die ersten Fernfahrten unternahm, die ihn bis zum Herzen Norddeutschlands nach Berlin, und weit den Rhein hinab, nach Düsseldorf und Essen führten. Heute erleben wir das Widerspiel dieser historischen Fahrten: ein preussischer Ballon, ein Luftschiff von unübertrefflichem System, unternimmt seine erste große Fernfahrt, die tief herab nach Süddeutschland geht. Das erste Ziel der Fahrt war Nürnberg, dieselbe Stadt, die auch schon „J. 2“ und „J. 3“ gesehen. Der Parjebal-Ballon hat die Stadt von Frankfurt a. M. aus nach einer Fahrt von mehr als 200 Kilometern glücklich erreicht; damit hat der Ballon den von der Stadt Nürnberg ausgelegten Preis von 1000 M. gewonnen.

Die weiteren Meldungen besagen:

Augsburg, 13. Okt. Das Luftschiff „J. 3“ ist über Weichenburg und Kreuzlingen am 1. Uhr 40 Min. hier eingetroffen, umkreiste mehrmals die Stadt und landete um 2 Uhr glatt auf dem Platz hinter dem israelitischen Friedhof.

Die Rückfahrt des Parjebal-Ballons nach Frankfurt a. M. ist für heute Abend halb 7 Uhr in Aussicht genommen. Oberleutnant Stelling gab seinem Bedauern Ausdruck, daß er wegen Zeitmangel München nicht besuchen könne.

Zum Bauunglück in Straßburg

schreibt unser dortiges Parteigänger: Es handelt sich um den Neubau des Unternehmers Stein am Ende der Straße, die nach der Orangerie gerichtet ist. Mitte August wurde die Baugenehmigung erteilt und schon nach kaum 6 Wochen war der Neubau bis unter das Dach vollendet. Es ist einer der sogenannten Hypothekbauten, bei denen die Baugelder durch Aufnahme einer Hypothek beschafft werden. Diese Hypothek muß verzinst werden. Diese Zinsen werden aufgebracht durch die Wohnungsmieten. Die Neubauten sollen deshalb so schnell wie nur möglich fertiggestellt werden, damit sie bezogen werden können und damit der Unternehmer Geld aus dem Hause herausziehen kann. Dieses System in Verbindung mit andern Mißständen trägt die Schuld an so manchem Bauunglück.

Tot sind 3 Personen,

12 schwer verletzt. Die meisten sind Familienväter. Es ist der dritte Fall eines Einsturzes innerhalb zweier Jahre, der sich bei dem Unternehmer Kern ereignete. Vor zwei Jahren stürzte auf die gleiche Weise ein Teil eines von ihm erbauten Hauses in der Schwarzwalddstraße ein, glücklicherweise ohne schlimmere Folgen. Im Frühjahr d. J. brach beim Ausschachten des Grundes für das Gehäus neben dem Unglücksbau infolge ungenügender Abstützung das Erdreich zusammen und jetzt das dritte schwerste Bauunglück. Unwillkürlich drängt sich hier die Frage auf. Ist der Unternehmer befähigt, solche Bauten aufzuführen, besitzt er das notwendige Verantwortlichkeitsgefühl, hat er alle Maßregeln getroffen, um Unglücksfälle zu verhüten? Die Antwort auf diese Fragen wird die Untersuchung ergeben. Das Unglück hat leider erneut den Beweis dafür erbracht, daß die Baukontrolle und der Bauarbeitererschutz in Elsaß-Lothringen noch sehr im Argen liegt.

Aus der Partei.

Paris, 12. Okt. Der seit 30 Jahren in Paris bestehende Deutsche Sozialdemokratische Klub hält seine regelmäßigen Versammlungen am jedem Samstag um 9 Uhr im großen Saale des Restaurant Sem, 1. rue de Valois (Palais-Royal) ab. Einem Vortrage aus politischem oder wissenschaftlichem Gebiete folgt die Diskussion, an der jeder Anwesende sich beteiligen kann. Eine außerordentlich reichhaltige Bibliothek steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Kurse der französischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene werden abgehalten. Deutsche, österreichische, französische, schweizerische Parteiblätter liegen zur täglichen Benutzung im Klublokale aus. Gesellschaftliche Veranstaltungen, Besuche von Museen und anderen Sehenswürdigkeiten werden unternommen. Einen Arbeitsnachweis besitzt der Klub nicht, jede sonstige Unterweisung wird den Zureisenden in brüderlicher Weise gegeben. Es ist jedem nach Paris kommenden Genossen zu empfehlen, sich an den Deutschen Sozialdemokratischen Klub zu wenden. Allenfalls ist ein Mitglied der Ordnerkommission anwesend. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Gagstfeld. Wir benötigen zur Flugblattverbreitung noch einige radfahrende Parteigenossen und erwarten, daß sich deren recht viele am Sonntag, 17. Oktober, morgens 6 Uhr, bei dem Gen. Strohsfeld, Schulstraße, melden.

Ferner sei darauf hingewiesen, daß am Samstag, 16. Okt., Wahlvereinsversammlung stattfindet. Es gilt, dort die letzten Vorbereitungen für den Wahltag zu treffen. Alle Mann am Bord!

Kleinleinbach, 12. Okt. Am Sonntag, 17. Okt., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ochsen“ eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher Genosse Müller aus Pforzheim über „Die kommenden Landtagswahlen“ sprechen wird. Parteigenossen, sorgt für einen guten Besuch! Nachmittags 2 Uhr findet im gleichen Lokal eine Mitgliederversammlung des Sozialdem. Vereins statt, wozu alle Mitglieder zu erscheinen haben. Auch sind die Mitgliedsbücher in Ordnung zu bringen.

50. Landtagswahlkreis. Am Samstag, 16. Oktober, finden Versammlungen statt in Weingarten und Wöschbach, am Sonntag, 17. Oktober, nachmittags in Untergrömbach und Wilferdingen, Dienstag, 19. Oktober, in Söllingen und Grödingen und Mittwoch, 20. Oktober, in Derghausen. Referenten sind die Genossen Kolb, Emil Eichhorn, Gueber, Rädert und unser Kandidat Genosse Kurz. Jede der Genossen an den einzelnen Orten ist es, für zahlreiche Besuch zu sorgen.

Maisf, 13. Okt. Am Samstag Abend 8 Uhr findet im Lokale zum „Mahlberg“ hier eine öffentliche Wählerversammlung statt. Unser Landtagskandidat, Genosse Schwall, der als tüchtiger Redner bekannt ist, wird sprechen. Unsere Genossen werden es sich zur Pflicht machen, für einen Massenbesuch auch der letzten Versammlung im Wahlkampf zu sorgen.

Emmendingen, 16. Okt. Parteigenossen! Am Sonntag, 17. ds. Mts., ist die Hauptwahlarbeit zu verrichten. Stimmzettel mit dem letzten Flugblatt müssen in unserem Wahlkreise in jedes Haus gebracht werden. Vom Kaiserstuhl bis zum Hinerfjettel erstreckt sich unser Wahlkreis. Der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch-Auf“ hat sich geschlossen bereit erklärt, mitzugehen; wir hoffen, daß die freie Turnerschaft es ebenfalls tut. Die Mitglieder des Arbeitervereins „Niederfranz“ sind ebenfalls eingeladen, sowie die gesamte organisierte Arbeiterschaft.

Also auf die Arbeit am Sonntag Morgen halb 7 Uhr in der „Eimerhalle“. Genossen, die Räder haben, wollen sie mitnehmen. Frisch auf, Genossen! Der 21. Oktober muß auch für uns ein Ehrentag werden!

Lahr, 13. Okt. Die Arbeiterradfahrer von Lahr und Umgebung werden hiermit aufgefordert, am Samstag, 16. Oktober, abends 8 Uhr, auf der Schanze zur Empfangnahme der Flugblätter zu erscheinen. Keiner fehle! Der 21. Oktober soll zum Wahltag werden. Darum Genossen, frisch auf, ans Werk!

13. Landtagswahl-Bezirk (Schoppsheim-Schöna u.). Nur noch wenige Tage und die Wärfel sind gefallen. Unsere Genossen sind überall tüchtig an der Arbeit und sehen erwartungsvoll dem Wahlabend entgegen. Unsere Versammlungen sind alle gut besucht. Der Kandidat sprach am Samstag, Sonntag und Montag in Schöna u., Hag, Zell und Hagel; überall herrschte frohe Zuversicht. Bei den Gegnern, insbesondere den Liberalen, sieht man aus. Versammlungen von 6, 8 oder 10 Wählern sind ihnen nichts Ungewohntes. Keine rechte Siegesgewissheit will in ihre Reihen kommen, selbst in Schoppsheim, wo diese letzten Sonntag waren, brachten sie nach Abzug der Gegner kaum 60 Mann auf. Eine Stunde nach der festgesetzten Zeit konnte man anfangen, und dann langweilte ein Professor 1/2 Stunden lang die Zuhörer. Man darf hier auf Hebererfahrungen gefaßt sein.

Parteigenossen! Am Sonntag, 17. Okt., gilt es, die letzte Arbeit zu erledigen. Jedes Haus des ganzen Bezirks muß mit Stimmzetteln und Flugblättern versehen werden. Ihr richtet an alle Genossen die dringende Bitte, sich massenhaft zur Verfügung zu stellen. Jeder feige seinen Stolz dazwischen, an dem zu erwartenden Erfolg mitgearbeitet zu haben. Besuch am Samstag, 16. Okt., die Parteiverfassungen der einzelnen Organisationen. Agitiert für die Wählerversammlungen, welche am Sonntag Abend in Maulburg, am Montag in Hausen, am Dienstag in Fahrna u. am Mittwoch in Schoppsheim stattfinden und in denen Genosse Müller-Schoppsheim sprechen wird.

Stellt euch am Wahltag nach Geschäftsschluss massenhaft zur Ausübung des Schlepperdienstes zur Verfügung. Überall, wo Organisationen bestehen, ist der Schlepperdienst vorbereitet. Mittelst die Säumigen und Lässigen auf! Geht alle so frühzeitig als möglich zur Wahl! Dann wird der 21. Oktober ebenbürtig neben der Nachwahl 1908 Platz finden. Genossen, auf die Schanzen! — Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all!

An die Parteigenossen und Wähler von Hausen i. W. Am Montag, 18. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Linde“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Genosse Adolf Müller, Landtagskandidat aus Schoppsheim, wird über die Landtagswahl referieren. Die Parteigenossen und Volksfreundler eruchen wir, für zahlreiche Besuch der Versammlung zu agitieren, damit der 21. Oktober auch bei uns in Hausen als Siegestag gefeiert werden kann. Wir machen die Parteigenossen noch besonders darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, unsere Monatsversammlung in der „Krone“ hier stattfindet. Jeder soll es sich daher zur Ehrenpflicht machen, in dieser Versammlung zu erscheinen, da wir noch wichtige Punkte vor der Wahl zu erledigen haben.

Säckingen, 13. Okt. An die Gewehre! Die Parteigenossen werden erucht, am Samstag, 16. Okt., abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ (oberes Lokal) pünktlich und vollständig zu erscheinen, da die letzten Vorbereitungen zur Wahl getroffen werden müssen. Die Flugblattverbreitung wird am Sonntag vorgenommen und wird erwartet, daß sich die Genossen hieran zahlreich beteiligen und noch Freunde dazu mitbringen. Ebenfalls werden die Gewerkschaftskollegen und insbesondere solche, welche radfahren, erucht, sich zu beteiligen. Je mehr Leute uns zur Verfügung stehen, desto schneller und leichter ist es für jeden Einzelnen.

Wenn man bedenkt, in welcher verheerender und verheerender Weise das Zentrum in den Versammlungen, sowie in der Presse den Kampf gegen uns führt, so muß es sich jeder Freund unserer Sache zur Ehrenpflicht machen, uns seine Kräfte voll und ganz zur Verfügung zu stellen, damit auch wir in unserem schwarzen Kreis dem 21. Oktober frohen Mutes entgegensehen können. Auf zum Kampf!

Badische Chronik.

Erlingen.

Zur Landtagswahl. Die Stadt Erlingen ist in drei Wahlbezirke eingeteilt. Die Abgrenzung der Wahlbezirke sowie die Wahllokale wurden wie folgt bestimmt:

1. Wahlbezirk: Wahllokal: Großer Rathaus. Dazu gehören: Bodenerstr., Bahnhofstraße, Bruckgasse, Sulacher-, Eisenbahn-, Garten-, Böhring-, Gölbe-, Leopold-, Solabahn-, Lorenzstraße Marktplatz Markt-, Mörscher-, Mohren-, Mühlens-, Rastatter-, Rheinstraße, Rohradweg, Schleinfelder-, Schloßgarten-, Wajen- und Zehntwiesenstraße.

2. Wahlbezirk: Wahllokal: Ratschreiberei. Dazu gehören: Blumen- Wühlstraße, Delanel, Entengasse, Fähr-, Ferning-, Friedrichstraße, Girsch-, Johannes-, Kirchengasse, Kirchenplatz, Klostergasse Kronenstraße Lauergasse, Luitensstraße, Martinsgasse, Pulbergartenstraße, Quergasse, Scheffel-, Schiller-, Schöllbrunner-, Thiebau-, Wilhelm- und Zwingerstraße.

3. Wahlbezirk: Wahllokal: Geschäftszimmer des Grundbuchamts. Dazu gehören: Alts-, Augusta-, Bismarck-, Durlacher-, Gilda-, Karlsruher-, Park-, Pforsheimer-, Sedan-, Seminar- Stiegehofstraße und Sternengasse.

Die Wahl beginnt vormittags 11 Uhr und wird um 8 Uhr abends geschlossen. Hierbei wird darauf hingewiesen daß die Wähler in dem Bezirk ihre Wahlrechte ausüben, in dem sie bei Aufstellung der Wählerliste ihren Wohnsitz hatten.

Baden-Baden.

Die Einweihung der neuen Gönner-Anlage vollzog sich vorgerstern an einem der schönsten und besuchtesten Punkte unserer Anlagen um die Mittagstunde. Herrlicher Sonnenschein lag über dem Kostale, als sich am Eingang der Anlagen eine große Anzahl geladener Gäste, darunter die Stifter Großkaufmann Siedeln und Frau Bernh. Belzer, einfand.

Die Stadtrat und die Stadtverordneten, an der Spitze Oberbürgermeister Pfister, waren vollzählig erschienen. Bei dem folgenden Festmahle teilte Großkaufmann Siedeln mit, daß er zur dauernden Unterhaltung der Gönner-Anlage ein weiteres Kapital von 250 000 M. gestiftet habe, dessen Zinsen die jährlichen Unterhaltungskosten mit 10 000 M. decken sollen. Oberbürgermeister Pfister gab bekannt, daß der Stadtrat zur Erinnerung an den hochherzigen Stifter beschlossen hat, einer Straße den Namen Siedelnstraße zu geben.

Die Section Baden des badischen Schwarzwaldbereins konnte die Feier ihres 25jährigen Stiftungsfestes begeben, die dank der unermüdeten Tätigkeit des Festauschusses einen prächtigen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde die Feier mit einem wohlgeleiteten Festzug in Gestalt einer Schwarzwälder Bauernhochzeit. An den Festakt schlossen sich eine Halbtagung des Sozialpaars und ein prächtiges Schwarzwälder Volksfest, wie es naturwahr kaum geboten werden konnte und das die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung noch lange Zeit zusammenhielt.

Offenburg.

Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode kam als erster Fall vor dem Schwurgericht die Anklage gegen den 48 Jahre alten Maurer Zimmerer von Kauf, Amt Bühl, zur Verhandlung. Zimmerer hatte am 1. Juni ds. J. nach seinem Wohnort, dem mit ihm auf schlechtem Fuße lebenden verheirateten Maurer Seiler aus Neusatz, nach vorausgegangenem Streiterei in Bühl, von einem Bauerntisch herab eine 60 Zentimeter lange und 15 Zentimeter dicke Holzrolle geworfen und den Seiler damit so auf den Kopf getroffen, daß er bereits am nächsten Tage an den Folgen des erlittenen Schädelbruches starb. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft.

Eisenbahnverles. Am Sonntag verunglückte der Heizer Wilhelm aus Sand, wohnhaft in Offenburg, in Heidelberg während des Dienstes, indem ihm von einer an der feinsten vorbeifahrenden Lokomotive ein glühender Schürhaken in den Unterleib gestochen wurde. Der Schwerverletzte ist gestern farblos, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Bauernswerte hinterläßt eine junge Witwe und ein Kind.

Furtwangen.

Sozialdem. Verein. Wir machen die Parteigenossen und Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Samstag, 16. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal Engmann Mitgliederversammlung stattfindet, wo zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig ist, da eine wichtige Tagesordnung zu erledigen ist und die Wahlarbeit definitiv geordnet werden muß. Parteigenossen, es ruft jetzt die Pflicht; deshalb darf keiner den Drücker spielen, sondern jeder muß mit Eifer und Energie an der Wahlaktion teilnehmen, damit wir mit Ehren aus dem Wahlkampf hervorgehen.

Also frisch ans Werk! Die Situation ist für uns günstig. Arbeitet fleißig mit und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Kommt Mann für Mann in die Versammlung! Auch die Gewerkschaftskollegen sind freundlichst eingeladen.

Gagsfeld, 14. Okt. Ein Küchenbrand entstand gestern früh 10 Uhr dadurch, daß unbeaufsichtigte Kinder mit Streichhölzchen spielten und eine Riste und ein Holzstoß verbrannten. Eines der Kinder wäre beinahe erstickt.

Gagsfeld, 12. Okt. Die Diphtherie, die bekannte Mädchenkleiner Kinder, ist hier in einem Hause der Schulstraße aufgetreten. Dank der Umsicht des in Behandlung von Kinderkrankheiten bezirksbekannten Arztes, Herrn Dr. Hugo Maß aus Manfenloch, wird es gelingen, eine Weiterverbreitung, ohne daß es ein Opfer gelodet hätte, im Keime zu ersticken.

Im Anschluß hieran einige Zeilen zur Belehrung: Sobald Eltern bemerken, daß ein keuchender, heißer Husten bei einem Kinde sich einstellt, die Brust wogt, der Atem stoßweise geradezu herausgedrückt wird, der Nachen eine weißliche Färbung annimmt, so solle man dahin, woher die einzige Hilfe selbstredend nur kommen kann — zum Arzt. Man verstopfe sich die Ohren mit Wachs, falls man von früher her etwa gewöhnt wäre, die Naschläge alter Weiber oder gar — leibhaftiger Sympathiemänner zu befolgen; denn „Schmierer und Salben hilft nicht allenthalben!“

Wahlertal, 12. Okt. Ein großartiges Unglück ereignete sich am 11. ds. Mts. hier, indem zwei Knaben mit einer geladenen Pistole spielten. Dieselbe ging los und riß einem 15jährigen sämtliche Finger von der linken Hand ab und verletzte ihn noch im Gesichte, so daß für sein Leben große Gefahr besteht.

Zahr, 13. Okt. Der hiesige Schiller-Verein begeht am 10. November die Feier seines 50jährigen Bestehens. Er wurde am 10. Geburtstag Schillers 1859 zu dem Zwecke gegründet, eine Bibliothek zu errichten, um der Jugend im frühen wie im reifen Alter unentgeltliche Gelegenheit zur Belehrung und Unterhaltung zu bieten und das Gedächtnis Schillers im Volke stets wach zu erhalten. Die Feier ist zugleich eine Erinnerungsfest auf den 150. Geburtstag des Dichters.

Donaueshingen, 13. Okt. Feuer brach heute früh 1 Uhr in einem Gebäude des fürstlichen Gennhofes aus, welches große Futtermittel verbrannte. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Vermutliche Entstehungsurache ist schlecht eingebrachtes Heu. Das untergebrachte Vieh konnte gerettet werden.

Vom Kaiserstuhl, 12. Okt. Der neue Wein wird zu 42—45 M. per Ohm abgesetzt. Er wiegt bei uns 65—68 Grad, also im Durchschnitt ist er stärker wie im vorigen Jahre. Der Absatz ist ein starker. — Der Spondekauf ist immer noch im Schwanken und sind Mehlbieter immer noch eingelassen.

Rheinbischhofheim, 13. Okt. Realschule. Die zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen unserer Realschule für den 9. November ds. J. in Aussicht genommene Jubiläumsfeier, mit der gleichzeitig auch die Einweihung des Neubaus der Schule verbunden werden soll, muß auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden, weil die rechtzeitige Fertigstellung des neuen Schulgebäudes durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse des verfloffenen Sommers erheblich verzögert wurde. Hauptächlich sind die Innenräume der neuen geräumigen Turnhalle, wo die eigentliche Feier mit dem Festakt stattfinden soll, noch nicht soweit fertiggestellt, daß sie zur Abhaltung der Festlichkeiten benutzt werden können. Die Bauarbeiten werden aber gefördert, daß die Doppelfeier nunmehr endgültig auf den 27. November festgesetzt werden konnte.

Mannheim, 12. Okt. Selbstmord. Auf der über den Redar führenden Brücke der preussisch-bessischen Bahn wurde am Sonntag der Photographengehilfe Max Kretschmar, der zuletzt bei der Firma G. Pini hier in Arbeit stand, als Leiche aufgefunden. Kopf und rechtes Bein waren vom Kumpfe getrennt. Wie aus einem hinterlassenen Schreiben hervorgeht, hatte Kretschmar schon vorher zwei Versuche gemacht, sich zu töten. Er hatte in seiner Wohnung den Gasbrenn geöffnet, war aber durch das Dagwischenreten seiner Hausdixtin verhindert worden, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Dann hatte er mit einem Revolver einen Schuß auf sich abgegeben, dabei aber nur einen Zahn eingebüßt. Dann erst habe er sich entschlossen, den Tod auf den Schienen zu suchen. Der aus Sachen stammende Lebensmüde war erst 22 Jahre alt.

Dschu-Dschifu. Die hiesige Schutzmannschaft wird in einem neuwöchigen Kursus in der japanischen Ringkunst (Dschu-Dschifu) unterwiesen werden.

Aus Freiburg.

Freiburg, 13. Okt.

Freiburger Schwurgericht.

Der zweite Fall, der das Schwurgericht beschäftigte, war wiederum eine Anklage wegen Meineids, welche sich gegen den im Jahre 1863 in Schweighausen (Amt Ettenheim) geborenen, hier in Freiburg wohnhaften Glasermeister Josef Stulz richtete. Gleich zu Beginn der Sitzung erfolgte Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung. Diese Maßregel war sehr gerechtfertigt, denn das ganze Milieu, aus dem die strafbare Handlung hervorging, ist ein Sittengemälde von abschreckender Häßlichkeit. Stulz betreibt in Freiburg eine gutgehende Glaseri mit mehreren Arbeitern. Er ist verheiratet und Vater von 10 Kindern. In geschäftlicher Beziehung gilt er als tüchtig, sonst ist er aber ein geiler Wüßling, der feinesgleichen sucht. Seine Unersättlichkeit, seine Ausschweifungen auf erotischem Gebiete übertreffen alles bis jetzt Dagewesene. In allen Kuppelprozessen der letzten Jahre spielte er die Hauptrolle. Die engsten Beziehungen unterhielt er mit der berühmtesten Kupplerin Barbara Deg, in deren Wohnung Stulz Stellbichlein mit allen möglichen Frauenzimmern, ledigen und verheirateten, mit kaum den Kinderbüchsen entwachsenen Mädchen, als auch mit Matronen in vorgerückteren Jahren hatte. Daß er dabei tüchtig blies mußte, daß es vor allen Dingen die Kuppelrinnen selbst waren, die ihn kräftig schöpften, sei nur beiläufig erwähnt.

Im Herbst 1908 leitete die Staatsanwaltschaft gegen die Deg ein Verfahren wegen Kuppelerei ein. Am 30. September des gleichen Jahres wurde Stulz vor dem Amtsgericht Freiburg über die Vorgänge im Hause der Kupplerin e i d i c h vernommen. Um dieselbe nach Möglichkeit zu schonen, vertieg sich St. zu der unmaßigen Behauptung, er habe in der Wohnung der Deg nur mit zwei Frauenzimmern verkehrt, während es tatsächlich mindestens 6 bis 8 waren. Ferner leugnete er fälschlich unter seinem Eid, daß ihm die Deg niemals anderwärts Frauenpersonen verknüpelt habe. Der wirkliche Sachverhalt kam später an den Tag und Stulz wurde im Juli ds. J. in Untersuchungshaft genommen. Er gibt jetzt seine unrichtigen e i d i c h en Darstellungen im wesentlichen zu und entschuldigt sich mit seinem „schlechten Gedächtnis“, welches ihn bei der Vernehmung im Stich gelassen habe. Die Geschworenen fanden ihn des w i s s e n t l i c h e n M e i n e i d s für schuldig, unter strafmildernder Berücksichtigung des § 157, Absatz 2 des Strafgesetzbuches. Auf Grund dieses Verdichtes verurteilte ihn das Gericht zu 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

Die beiden nächsten Fälle, welche zur Verhandlung kamen, fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Im ersten Fall handelte es sich um den früheren, 30 Jahre alten Polizeidivener Randalin Griesbaum von Ettenheimmünster. Der Angeklagte ist beschuldigt, sich mehrmals an einer geisteschwachen erwachsenen Frauenperson vergangen zu haben. Das Urteil lautete, nachdem die Geschworenen mildernde Umstände angenommen hatten, auf 1 Jahr Gefängnis, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden.

Notzuchtversuch. Unter dieser Anklage standen der 17jährige Gerbereiarbeiter Adolf Mann von Zell i. W. und der 20 Jahre alte Albert Schwald von Brombach. Die zwei verurteilten in der Nacht vom 26. auf 27. Juni d. J. unter der Miesenbrücke zwischen Gailingen und Brombach ein völlig unbescholtenes 17jähriges Mädchen zu vergewaltigen. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, welcher 10 bezw. 6 Monate Gefängnis beantragte, erhielt Mann 1 Jahr 9 Monate, Schwald 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 14. Okt.

Auf zur Wahlarbeit!

Wir bitten die Genossen und auch die Mitglieder der Frauensektion dringend, sich heute, Donnerstag Abend

in den folgenden Lokalen einzufinden:

- Oststadt: Alte Brauerei Ged, Kaiserstraße 13.
Südstadt: „Auerhahn“, Schützenstraße 58.
Südweststadt: „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße 19.
Mittelstadt: „Salmen“, Ludwigsplatz.
Weststadt: „Württembergischer Hof“, Uhlandstraße.
Mühlburg: „Neuer Saalbau“, Bachstraße.
Rüppurr: „Fähringer Löwen“.

Das Falzen und Kubertieren der Flugblätter, sowie das Einlegen der Stimmzettel erfordert eine Massenanteilmahme der Parteimitglieder und arbeitsfreudigen Wähler. Je mehr Personen sich daran beteiligen, desto rascher ist die Arbeit erledigt. Heute Abend müssen alle andern Veranstaltungen zurücktreten. Es gilt, die Landtagswahlen planmäßig vorzubereiten. Darum fehle heute Abend kein Parteigenosse bei der

Wahlarbeit!

Eine Wählerversammlung der Mittelstadt

einberufen von der sozialdem. Partei des 42. Landtagswahlkreises, fand gestern Abend im Saale 3 der Brauerei Schrempf statt, welche gut besucht war. Der sozialdem. Kandidat Gen. Eugen Ged sprach über die bevorstehenden Landtagswahlen. Eingang seines Vortrages behandelte derselbe unsere gegenwärtige Reichspolitik und die ominöse Finanzreform, mit der uns der klerikal-konervative Block „beglückt“. Wir werden ihm nicht den Gefallen tun, diese Finanzreform in den Wahlversammlungen nicht zu besprechen. Im Gegenteil. Wir müssen verhindern, daß diejenigen Parteien in den Bad. Landtag hineinkommen, die im Reiche diese Finanzpolitik machten. Weder zeigte aber auch, daß auch die liberalen Parteien nicht die Unschuldsigen sind, für die sie sich hinzustellen belibien, denn ihre Finanzvorschläge waren auch nicht viel besser. Obwohl die sozialdemokratische Partei eigentlich keine Veranlassung hätte, den von den bürgerlichen Parteien in den drei gefährlichen Reichsklassen herauszuziehen, hat dieselbe doch praktisch mitgewirkt und gangbare Wege zur Erreichung besserer Finanzen vorge schlagen. Leider ohne Erfolg. Auf die Mittelstandsbewegung eingehend, meinte Redner sehr treffend, daß die bürgerlichen Parteien sich am allerwenigsten als Freunde des Mittelstandes bezeichnen können, da ja gerade sie es sind, die den Mittelstand durch die Rüstungspolitik bis ins Unendliche belahen. Geradezu widersinnig ist es, wenn die Mittelständler und Hausbesitzer sich jetzt von der Partei protegierten lassen wollen, die unser badisches Vermögenssteuergesetz gemacht hat. Unser Steuerprogramm heißt: Stärkere Heranziehung des Besitzes.

Bei den Aufgaben des künftigen Landtages behandelte Redner hauptsächlich die Schulfrage. Unsere Forderung geht dahin: gute Schulen, tüchtige Lehrer, geringere Schülerzahl. Dann muß die Möglichkeit geschaffen werden, daß jeder Befähigte, ob bemittelt oder unbemittelt, die Stufenleiter der Beamtenlaufbahn und des Erfolges im bürgerlichen Beruf erklimmen kann zum Wohle des Staates. Selbstverständlich ist, daß wir an der konfessionell gemischten Schule festhalten. Das wollen wir auch die Liberalen, aber der nationalliberale Kandidat des Kreises, Herr Geh. Hofrat Mann, hat sich bei einem Antrag auf Einführung konfessionell gemischter Seminare der Abstimmung enthalten. Der Antrag fiel unter den Tisch unter der Mithilfe des liberalen Politikers Herrn Redmann. Ferner brauchen wir eine bessere Eisenbahnpolitik als geschäftlichen und allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen. In der Rechtspflege müssen wir dagegen protestieren, daß nur Bürger aus der ersten Wählerklasse zum Geschworenennamte zugelassen werden. Ferner wünschen wir eine größere Anwendung der bedingten Verurteilung. Für unsere Staatsverfassung verlangen wir die endliche Vesteitigung der ersten Kammer und für die Gemeindeverfassung das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht und Abschaffung des Klassenwahlrechts, sowie Erweiterung der Rechte des Bürgerausschusses. Zur Erreichung dieser freiheitlichen und gerechten Forderungen sind die bürgerlichen Parteien alle unsichere Kantontisten. Am allerwenigsten kann die neue Mittelstandspartei als geeignet zur Vertretung der Interessen des Volkes erachtet werden. — Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall bedacht.

Da von der freien Diskussion kein Gebrauch gemacht wurde, forderte der Vorsitzende Gen. Herm. Eichhorn die Versammlung auf, kräftig für den Kandidaten der Sozialdemokratie einzutreten und ihm am 21. Oktober die Stimme zu geben.

Blockversammlung in Rüppurr.

In das Gasthaus zum „Strauß“ im Vorort Rüppurr hatten die Blockparteien auf gestern Abend eine Wählerversammlung einberufen. Es hat sich aber gezeigt, daß in Rüppurr für den Block nicht viel zu holen ist. Ganze 30 Männchen, gut gerechnet, waren in der Versammlung, davon ungefähr 13 vom Generalkommando aus Karlsruhe, sowie vier oder fünf Genossen, bleiben sage und schreibe zehn Mann für den Block übrig. In einer knappen halben Stunde erläuterte Herr Herrmann sein demokratisches Programm, nachdem der Vorsitzende Herr Dr. Ellenbogen erklärt hatte, es sei nicht der Mühe wert, in den Saal zu gehen; die Versammlung fand deshalb im Wirtschaftszimmer statt. Herr Herrmann betonte u. a., daß der Staat und die Gemeinde Arbeiter, welche bis zum Alter von 40 und mehr Jahren in der Industrie tätig waren, beschäftigen solle, anstelle dieselben abzuweisen. Sie würden dann nicht dem Armentrat anheimfallen. Wir müssen hier fragen: Wie haben die Nationalliberalen auf dem Rathaus bei Beratung des Beamten- und Arbeitsstatuts gestimmt, als die Sozialdemokraten den Antrag stellten, die Altersgrenze bei Einstellung von Arbeitern auf 40 Jahre

hinanzusehen? Da haben sie dagegen gestimmt. Der Aufforderung des Blockkandidaten Herrmann, am Wahltag einem freihändig gestimmten Mann, der die Interessen des Volkes vertritt, ihre Stimmen zu geben, können wir zustimmen. Wenn die Wähler von Rippurr das tun, dann wählen sie den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, den Genossen Polb und keinen Blockkandidaten, dem es doch unmöglich ist, die Interessen aller Parteirichtungen des Blocks gerecht zu werden.

Und doch Reserverübungen während der Wahlzeit.

Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ wandte sich am vorigen Donnerstag etwas recht lebhaft gegen die Tagespresse, die da behauptet habe, es würden Reservisten zu Übungen eingezogen, sodaß sie am 21. Oktober nicht wählen könnten. Das Regierungsorgan erklärte feierlich, die 14tägigen Reservisten-Übungen würden am 20. Oktober beendet, also könnten die Reservisten am 21. Oktober wählen. Die Besorgnis um das Wahlrecht der Reservisten ist also unbegründet zu sein.

Nun wird uns heute gemeldet, daß gleichwohl Reservisten zu den Trains in Durlach eingezogen werden. Der Einberufungstermin ist auf 15. Oktober, also auf morgen, Freitag, festgesetzt. Da die Übungen 14 Tage dauern, können die Einberufenen unter keinen Umständen am 21. Oktober ihr Wahlrecht ausüben. Es sei denn, daß die Reservisten am Wahltag beurlaubt werden, woran natürlich stark zu zweifeln ist. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Militärbehörden auf diese Angelegenheit und erwarten eine Regelung, die keinem Reservisten unmöglich macht, sein Wahlrecht auszuüben.

Rintheim.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Landtagswahl. Es gilt die kurze Spanne Zeit noch für uns auszunützen, soll der Wahltag für uns ein Ehrentag werden. An euch, Genossen, liegt es, die kurze Frist tatkräftig zu sein und in unserem Sinne zu wirken.

Am Sonntag den 17. Oktober, mittags 3 Uhr, findet eine öffentliche Wählerversammlung statt. Genosse Dr. Franke wird über die Aufgaben des kommenden Landtages sprechen. Alle Wähler vom Stadtteil Rintheim, besonders unsere Gegner, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Vereins zur Kenntnis, daß am Samstag Abend halb 9 Uhr Monatsversammlung im Lokal stattfindet. Wichtige Angelegenheiten machen das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Ersatzwahlen für den Stadtverordneten-Vorstand

fanden gestern Abend im Rathhauseaal statt. Für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Stadtv. Moninger wurde Kaufmann Otto Müller mit 64 Stimmen zum Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes des Bürgerausschusses gewählt, zum stellvertretenden Obmann Stadtverordneter Ettlinger mit 55 Stimmen. Die notwendig gewordene Zuwahl eines Stadtverordneten in den Vorstand brachte die Wahl des Stadtv. Rechtsanwalts Wilh. Frey. Er erhielt 49 Stimmen. In der Abstimmlung hatten nur Mitglieder des Bürgerausschusses teilgenommen.

Ein Karlsruher des Doppelmords bezichtigt.

Aus Wismar wird gemeldet: In der Doppelmord-Affäre auf der Insel Rügen ist gestern eine Verhaftung vorgenommen worden. Unter dem dringenden Verdacht, den Doppelmord begangen zu haben, wurde der Schweizer Friedrich D. aus Karlsruhe, 19 Jahre alt, festgenommen und nach dem Amtsgerichtsgefängnis nach Rügen überführt. Der Verhaftete wird übrigens von der Staatsanwaltschaft Leipzig und von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe stetbrieflich verfolgt.

Neues vom Tage.

Die Affäre Dähnel-Bruhn.

Berlin, 14. Okt. Die Staatsanwaltschaft hat die Eröffnung der Voruntersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn beantragt, nachdem das Ermittlungsverfahren genügend Material ergeben hat. Dem Antrage ist bereits stattgegeben worden. Mit der Führung der Voruntersuchung ist der Landgerichtsrat Schmidt beauftragt worden, der auch in den Prozessen Eulenburg und Dähnel die Voruntersuchung in Händen hatte. Der frühere Mitarbeiter der „Wahrheit“, Herrmann Dähnel, wird nunmehr gegen das über ihn verhängte Urteil Revision einlegen.

In der Mordsache Gösch

in Dresden ist eine neue Verhaftung erfolgt. Der Währige Schneidergeselle Arthur Hetschel wurde als der Tat dringend verdächtig verhaftet.

In der Schule erschossen

hat sich in Frankfurt a. M. der Lehrer Alfred Kühn. Motiv der Tat unbekannt.

Ein entsetzliches Unglück

ereignete sich in Piccadilly in England. Eine Miß Gollitz ließ sich bei dem Damen-Parfumeur Leon Champonieren. Beim Trocknen gerieten die Haare in Brand. Die Frau und die Tochter Leons wollten die Flammen erlöschten, gerieten aber dabei selber in Brand. Alle drei Frauen rannten schreiend und brennend auf die Straße. Hingeworfene Schauspieler von einem gegenüber liegenden Theater erlöschten zwar die Flammen, aber zu spät. Die Frauen waren furchtbar verbrannt. Miß Gollitz und Miß Leon sind an den Brandwunden gestorben, Frau Leon liegt hoffnungslos darnieder.

Telegramme.

Aus dem bayrischen Landtag.

München, 13. Okt. Der Landtag schloß heute die Generaldebatte über die Steuerreform. Der Finanzminister erklärte gegenüber einem liberalen und sozialdemokratischen Antrage, daß er an der Steuerfreiheit für den Landesfürsten und an den geringfügigen Privilegien für die Mitglieder des Königshauses festhalte. Morgen gelangt die Interpellation wegen Aufhebung des Auslieferungsvertrages mit Rußland zur Verhandlung.

Pfarrer Wetterle verurteilt.

Kolmar, 13. Okt. Reichstagsabgeordneter Wetterle wurde vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Reichsdirektors Professor Gneise zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Budget-Streit in England.

London, 13. Okt. Die Zeitungen besprechen sehr lebhaft die gestrige Unterredung des Königs mit Balfour, Lansdown und Asquith und geben der Ansicht Ausdruck, daß Asquith die Initiative dazu ergriffen habe. Die konservativen Blätter greifen den Premierminister wegen dieses Vorgehens an und bezeichnen es als einen noch nie dagewesenen Versuch, die Wünsche der Gegner zu erfahren, denn Asquith fürchte die Wahlen. Die Audienzen würden übrigens keine Veränderung der Lage bringen, sofern die Regierung nicht selbst nachgibt. Die liberalen Blätter halten es nur für natürlich, daß der König seinen Einfluß in der Richtung einer Versöhnung beider Seiten geltend macht. Die „Daily News“ meint, auf liberaler Seite würde ein Kompromiß befürchtet, doch Asquith sei keinen Zoll weiter zurückgewichen und habe die Krisis zermalmt.

Das sozialistische Mitglied des Unterhauses, Snowden, sprach in seinem Wahlbezirk Blackburn, wobei er ausführte: Der König sei populär, aber ein populärer König sei eine größere Gefahr für die Demokratie als ein Despot. Es sei Pflicht des Königs, den Rat seiner Minister anzunehmen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Richtenau, Gernsbach, Gaggenau. Beim besten Willen unmöglich. W. R.

Vereinsanzeiger.

- Daglauden. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 16. Okt., abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal. Da die Arbeitseinteilung für den Wahltag geregelt werden muß, ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, unbedingt zu erscheinen. 5286
- Dos. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 16. Okt., abends 8 Uhr: Außerordentliche Versammlung im Gasthaus zur „Linde“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand. 5287
- Freiburg. (Radfahrer-Verein „Frisch-Auf“.) Freitag, 15. Okt.: Wichtige Versammlung. Auch diejenigen unserer Mitglieder, welche fortwährend durch Abwesenheit gekündigt werden dringend ersucht, diesmal die Versammlung zu besuchen. Der Vorstand. 5289
- Konstanz. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 16. Okt., abends halb 9 Uhr: Mitgliederversammlung in der „Hesperia“. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Wichtige Besprechungen. Auch die Mitglieder der freien Gewerkschaften sind höflichst eingeladen. Der Vorstand. 5290

NB. Gedendet des Waffens! Beiträge nimmt entgegen Jaf. Müller, Neugasse 35, 3. Stod.

Quittung

über freiwillige Beiträge: Zentralverband der Maurer (Zahlstelle Anielingen) 5 Mk., F. M. 50 Pf., Zeller-Versammlung Dieboldheim 5,11 Mk. Bisher quittiert 200,65 Mk., jetzt 211,26 Mk. Verichtigung. In Nr. 232, Sammelliste Spd Nr. 94 muß es heißen 5,40 Mk., nicht 4,90 Mk. Weitere Beiträge nimmt entgegen Das Wahlkomitee Gagsfeld.



Sonder-Angebot!

Bis 6. November verkaufe ich die (ausgenommen Sportstiefel)

Herren-Stiefel
Damen-Stiefel

in den Preislagen von Mk. 14.75 bis Mk. 22.—

bestehend nur in folgenden Stiefelarten:
Haken-, Schnallen-, Knopf-, Schnür- und Zugstiefel
in Chevreaux- und Boxcallleder

14.50 Mk.

zum Einheitspreise von

Für Damen:

Art. 6246. **Echt Chevreaux-Schnürstiefel**, Goodyear Welt, Louis XV. Abs., ohne Naht, erstklassiges Fabrikat. Mein Verkaufspreis bisher 17.50, jetzt Mk. **14.50**

Art. 6478. **Hocheleganter, echt Chevreaux-Schnür- und Knopfstiefel**, Lackkappe, Goodyear Welt, vorzügliches Fabrikat. Mein Verkaufspreis bisher 16.75 jetzt Mk. **14.50**

Nur einige Beispiele.

Art. 7083. **Echt Chevreaux-Hakenstiefel**, hocheleg. Façon, Goodyear Welt. Mein Verkaufspreis bisher 18.95 jetzt Mk. **14.50**

Art. 6079. **Hocheleganter Kalblack-Hakenstiefel**, ohne Seitennaht, echt Chevreaux-Einsatz, erstklassiges Fabrikat. Mein Verkaufspreis bisher 18.75 jetzt Mk. **14.50**

Für Herren:

Art. 6079. **Hocheleganter Kalblack-Hakenstiefel**, ohne Seitennaht, echt Chevreaux-Einsatz, erstklassiges Fabrikat. Mein Verkaufspreis bisher 18.75 jetzt Mk. **14.50**

5294

C. Korintenberg

Karlsruhe Spezial-Schuhhaus Kaiserstraße 118.

KLEINE KIOS -CIGARETTE

Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Schellfische

treffen von jetzt ab jeden **Mittwoch und Donnerstag** frisch vom Seeplaz ein.

Preise für diese Woche:

echte Holländer Angel-Schellfische große Fische **30 Pf.**

kleine Schellfische **25 Pf.** empfohlen 5255

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Literatur

und **Schul-Artikel** empfiehlt **Partei-Buchhandlung**

Gesangverein Badenia E. V.

Samstag den 16. Oktbr. 1909, abends 1/9 Uhr, im Vereinslokal „Alte Brauerei Kammerer“

Abend-Unterhaltung verbunden mit einem in freundl. Weise von Herrn Veil übernommenen

Lichtbilder-Vortrag „Ein Spaziergang durch Alt Karlsruhe“.

Es haben nur Mitglieder Zutritt und sind Mitgliederkarten unbedingt vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Schüßentr. 88, 3. St., in ein freundl. möbliertes Zimmer per sof. zu vermieten.

Komplette Aussteuer, bestehend aus 2 Bettladen, 2 Patent-Matten, 2 Polster, 2 beff. Matrasen, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Waschkommode m. Marmorplatte und engl. Toilettenspiegel, 1 Sandtuchhänder, 1 Schiffformiere mit Waschtafel, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 beff. Divan, 1 Anzughäkel, 4 beff. Stühlen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchendraht, 2 Hocker, zu dem billigen Preise von 490 Mk. zu verkaufen; mit 30 Deckbetten und 4 Kissen 80 Mk. höher. Die Sachen sind neu und alles poliert. Können auch auf Wunsch zurückgestellt werden. 4300

Waldstrasse 22, Laden.

Lederhandlung Mühlburg

Großes Lager in Sohlleder und Sohlenabschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel.

Eduard Frisch, Rheinstr. 34b.

Karlsruhe W. Boländer Kaiserstr. 121

Infolge Verzögerung der Fertigstellung unseres Umbaues sind wir gezwungen, bis Anfang November in unserem Interimslokal Kaiserstrasse 56, I. und II. Stock (gegenüber dem Umbau) zu verbleiben.

Wir gewähren daher von heute ab bis zum 10^o Rabatt oder 1. November auf sämtliche Waren wieder 10^o doppelte Marken

Angesichts unseres beschränkten Raumes bitten wir beim Einkauf die Vormittags-Stunden zu benutzen.

5295

Schafwoll. Socken
Sandgestrich, Paar 1.20. Rich.
Paar, Kleiderfabrik, Kronen-
str. 49. 5127

Abichlag!

Maccaroni
echte Grießware.
Kein Bruch
Pfund 28

**Bruch-
Maccaroni**
Pfund 26

Mehl O
bestes Kuchenmehl
5 Pfund 90

Mehl I
gutes Kuchenmehl
5 Pfund 85

Blütenmehl
in praktischen Wasch-
tuchfächchen
5 Pfund 1.-

Konfektmehl
5 Pfund 1.10

Pflanzenfett
an Stelle des teuren
Schmalzes
Pfund 55

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Eiseler, Jähringerstr. 88.

**Prima
Rindfleisch**
das Pfund 76
empfiehlt 5178

Chr. Köhler,
Rudolfstraße Nr. 1.
Gute frische Hausmacher
Leber- und Griebenwürste.

Schneider,
jüngerer tüchtig.
sucht Stelle. Zu
erfragen Scheffelstr. 54, 8. r.

Wahfran,
welche alle 14 Tage
herauskommen.
2 Treppen mitte-
lste Treppe.
Brau O. Rumpf, Kronenstr. 17a.

Freiburg. Colosseum.

Vom 1. bis inkl. 15. Okt.
das prächtig kunstvoll zu-
sammengestellte
neue Programm.

Alice Rejane
in ihren neuen Tanz-
Dichtungen.

The 5 Marvelly's,
die her. Akrobatentruppe.

Max Grass Walden,
Gesangskomiker.

The Sefos,
Japanischer Zauber-Akt.

Maria Karlesy,
Sang- und Musical-Trans-
formations-Akt.

Ada Wilka,
Lebendes Spielzeug.

Fipps and Pippis,
Original-Quettisten.

The 3 Selons,
Phänomenal. Kunstturner.

**Kinematograph in höchst.
Vollendung. 5088**

Kassa 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Neues
Zigarrenhaus N. Ober.
Kaiserstr. 44, Ecke Schiffstr.
— Telephon 1271. —

Zu verkaufen fast neuer kleiner
Herd mit Rohr 12 M., laubere
Bettstelle mit Rost und Polster
12 M., großer Kleider- und
Weißzeugschrank billig. 5288
Uhlandstraße 1, parterre.

**Morgenstr. 18, 4. St. r., ist
ein möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten.**

**Badische
Invaliden-
Geld-Lotterie**
Ziehung garant. 30. Okt.
44 000 M.

Hauptgewinn
20 000 M.
2927 Gewinne
24 000 M.

Strassbg. Lotterie
z. Hebung der Pferdezucht
40 000 M.

Hauptgewinn
10 000 M.
Weitere Gewinne
30 000 M.

Ziehung sicher 18. Nov.
Lose beider Lott. à 1 M.,
11 L. 10 M. Porto u. Liste je 30 c.
empf. Lott.-Unternehm.

J. Stürmer,
Strassburg i. L., Langestr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hobelstr. 11/15, Gebr.
Göhringer, Kaiserstr. 60,
L. Michel u. H. Meyle.

Südweststadt.

Freitag den 15. Oktober, abends halb 9 Uhr, im
Saale Prinz Heinrich, Kurvenstraße 19

Wähler-Versammlung

in welcher unser Kandidat, Stadtrat **Eugen Geck**, über
die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen
sprechen wird.

Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen

Das sozialdem. Wahlkomitee.

5296

Gelegenheit für Wiederverkäufer!

**Über 450 Faß resp.
210000 Ltr. Wein**
älderer Jahrgänge

unterwegs und offeriert bei Abnahme von 600 Liter

Rotwein à 44 Mk. per 100 Ltr.

Weißwein à 45 Mk. per 100 Ltr.

Rose (Schillerwein) à 46 Mk. per 100 Ltr.

direkt vom Zollamt versiegelt, fassfrei verzollt und
akquisfrei die 5281

**Spanische Weinhandlung
Magin Mayner & Co.**

(Inh.: Magin Mayner)
Rüppurrerstrasse 14.

Filialen: Durlacherstr. 38, Schillerstr. 23, Les-
singstr. 29, Rheinstr. 45; Durlach: Hauptstr. 51;
Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden, Heidelberg,
Mannheim, Frankfurt und Würzburg.

Selbstgefertigte daher beste
und billigste
Damen-Confektion
kaufen Sie nur bei 5293
Frau O. Rumpf
Kronenstr. 17a, nächst der Kaisersstr.
Grosses Lager in Corsetts!

Heute beginnt **Blaziehung**
Haupttreffer **50 000, 25 000 Mk.** usw.
Lose à 3.- M., 5 Stück 14.- M., 10 Stück 27.- M. in
einem heiligen größeren Lotteriegeschäft erhältlich. 5270
Sind zu!

L. Weingand
Putz- und
Modewaren 5292
für nur 12 M. zu verkaufen.

E. Werner,
Schloßplatz 13, part. rechts,
Eingang Karl Friedrichstraße.

**Mugartenstr. 56, 4. St., sind
2 Zimmer billig zu ver-
mieten.** 5284

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt.
Bajennmeisters, Schlachthaus-
straße 17, (zwischen Kaserne und
Eisenbahn) befinden sich nach-
stehende herrenlose Hunde

1. ein gelber Alrebaletterier
(weiblich),
2. ein weiß u. gelb gez. Bern-
hardiner (männlich),
3. ein weißer Fogterrier
(männlich),
4. ein weißer Fogterrier
(weiblich),
5. ein weiß und braun gez.
Jagdhund (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht
innerhalb 8 Tagen abgeholt
werden, getötet bezw. veräußert.

Karlsruhe, den 13. Okt. 1909.
Städtische Schlacht- und
 Viehhofdirektion. 5291

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 5.—7. Okt.: Georg Friedrich, B. Georg
Daub, Metzger. Margot Margarete, B. Wilhelm Becktoischer,
Kaufmann. Olga Paula, Bat. Wilhelm Pring, Schlosser.

Aufgebote vom 9. Oktober: Richard Holweg von hier,
Installateur hier, mit Josefine Klein von Welschneurt. Paul
Herbst von Niederaltbrunn, Kanalarbeiter hier, mit Alwine
Meier von hier. Friedrich Hand von hier, Tagelöhner hier, mit
Sophie Jęgle von Eichenheim. Karl Weiß von Welschneurt,
Schiffsteger hier, mit Marie Helgmann von Bretten. Friedrich
Moos von Elm, Kaufmann in Elm, mit Hedwig Meier von hier.

Eheschließungen vom 9. Oktober: Otto Werdh von hier,
Schlosser hier, mit Berta Dehlschläger von Pforzheim. Paul
Wesserschmit von Biberach, Schmied hier, mit Maria Wehrich
von Jafenlohr. Georg Kögel von Derdingen, Schneider hier,
mit Anna Balet von Gölshausen. Wilhelm Geiß von hier,
Holzbildhauer hier, mit Karoline Stall von hier. Hermann Jäh
von Neuenweg, Schreiner hier, mit Sofie Deuchler von Unter-
wiesheim. Dr. phil. Emil Bonlich von Gondelsheim, Gemalter
hier, mit Lina Denning von Diebelsheim. Adolf Haller von
Schwennigen, Schullehrer in Heilbronn, mit Charlotte Wöhle
von Kirchen. Heinrich Barth von Menzingen, Schneider hier,
mit Lina Neger von Menzingen. Dr. med. Rudolf Frey von
Redarbischofsheim, prakt. Arzt in Durmersheim, mit Mathilde
Marxhauer von hier. Heinrich Frey von Mainz, Tapezier hier,
mit Frieda Rothels von Reudorf.

Todesfälle vom 9. u. 10. Okt.: Otto, alt 8 M. 7 Tage,
B. Otto Ketterer, Müller. Luise, alt 11 J., B. Vater Friedrich
Stödel, Kaufmann. Ostar, alt 21 J., B. Karl Diemer, Schlosser.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: Luise Emilie, Bat. Konstantin Rees, Schlosser.
Ernst Friedrich Karl, B. Karl Friedrich Grimm, Klüfnermeister.
Ema Martha Lina, B. Andreas Schmidt, Maurerpolier. Frieda
Elisabeth, B. Robert Müller, Bädermeister in Oberried. Frieda,
B. Leonhard Maier, Jementeur in Heuweiler. Lucie Wil-
helmine Elisabeth, B. Karl Hofmann, Architekt. Walter Franz
Jakob, B. Franz Heinrich Schmitz, Regierungsbaumeister. Adolf,
B. Wilhelm Friedrich Merzlin, Landwirt in Wollingen. Emil
Karl, B. Fridolin Ug, Wagenwärtergehilfe. Rudolf Friedrich,
B. Wilhelm Hammerjohann, Doktor der Staatswissenschaften.
Gertrud Hedwig, B. Emil Gittwein, Schriftsteler. Walter Fried-
rich Wilhelm, B. Friedrich Schlenker, Elektro-Installateur in
Königschaffhausen. Martin, B. Martin Schrempf, Stadtarbeiter
in Freiburg-Jähringen.

Aufgebote: Gustav Widertsheim, Maurer, mit Anna
Thoma hier. Johann Peter Kerroth, Gipser hier, mit Anna
Hamburger in Neuenburg. Emil Frey, Kaufmann hier, mit
Luise Schies in Wurlheim. Hermann Bönsel, städt. Hausmeister
hier, mit Wilhelmine Stahl in Gundelfingen. Karl Ernst Müller,
Tapezier, mit Philippina Dopy hier. Laver Gebr, Zimmermann
in Waldkirch, mit Theresia Köbele in Oberwiesingen.

Getraut: Otto Emil Engels, Gerichtsreferendar in Rön-
n, mit Luise Marie Korff hier. Andreas Sutter, Tagelöhner, mit
Ulrich Ruf in Freiburg-Günterstal. Adolf Bauer, Hausdiener,
mit Karoline Wilhelmine Stein hier. Karl Friedrich Gerspacher,
Fahner, mit Christina Schmidlin hier. Wilhelm Hirsler, Leisten-
macher, mit Christine Wöcherer hier. Fridolin Mellet, Metzner,
mit Agatha Schupp, hier. Josef August Sutterer, Rangierer,
mit Rosa Baumer hier. Josef Wilhelm Gmeiner, Gasarbeiter,
mit Ida Würtlin hier. Emil Eduard Chret, Maschinenmeister
hier, mit Mathilde Wieland in Acken. Johann Metzger, Schlosser
hier, mit Marie Sauter in Inneringen. Karl Burg, Schuhmann,
mit Berta Armbruster hier. Karl Schär, Kaufmann in St.
Georgen. Amt Freiburg, mit Karolina Müller hier. Pius Rüd,
Wierfahrer, mit Rosina Klippel hier.

Gestorben: Franz Vollmer, Landwirt, 74 J. 23 Tg. alt.
Anna Nagel geb. Lichert, 64 J. 3 M. 18 Tg. alt, Witwe des
Tagelöhners August Nagel. Bernhard Spiegel, Knecht in Ober-
reimlingen, 60 J. alt. Gustav Adolf, 11 J. 21 Tg. alt. Vater
+ Adolf Morath, Schreiner. Friedrich Wilhelm, 8 M. 22 Tg.
alt. B. Josef Merz, Bahnwärter. Friedrich Theodor Wülf,
1 M. 4 Tg. alt. Antonie Maria Amalte, 6 J. 8 M. alt, B.
+ Rudolf Köfler, Wagenfabrikant. Maria Wirth geb. Straub,
64 J. 3 M. 25 Tg. alt, Witwe des Gastwirts Michael Wirth.
Josef Senn, Tagelöhner in Kirchhofen 78 J. 6 M. 29 Tg. alt.
Vittoria Pipfel geb. Kern, 78 J. 11 M. alt, Witwe des Land-
wirts Sebastian Pipfel in Hauzen, A. Staufen. Jakob Engler,
Tagelöhner, 72 J. 6 M. 11 Tg. alt.

Infolge der beständigen Ausdehnung unseres Konfektions-Geschäftes und zwecks dessen beabsichtigter Vergrößerung haben wir uns nunmehr zur definitiven

Aufgabe unseres Seiden-Geschäftes

entschlossen und veranstalten zu dessen gänzlicher Räumung einen

5279

Total-Ausverkauf

in Seidenstoffen und Samten. Da derselbe in sehr kurzer Zeit wegen anderweitiger Verwendung der Räume beendet sein muss, haben wir sämtliche Preise ohne jede Ausnahme, auch schwarze und einfarbige Seide, ganz ausserordentlich ermässigt, unter anderem:

Ein grosser Posten	Louisine-Rayé u. Façonné, nur gute Qualitäten für Blusen und Kleider, schöne Muster, mod. Farbenstellungen	früher bis 3.25	1.50	Schwarze Damassés, Garantie-Qualitäten für Kleider früher bis 4.50	2.00 u. 2.90
Ein grosser Posten	Messaline, Chevron u. Louisine, Streifen u. Caros, meist letzte Neuheiten, solide Qualitäten, für Kleider u. Blusen	früher bis 4.50	2.00	Schwarze Merveilleux, Messaline, Taffet, Louisine, reine Seide	1.50 u. 2.00
Eine Partie farbig und gemustert, echt Shantung.	Rohseide, alle modernen Farben, Ia. Qualität, doppelt breit		3.50	Schwarze gute Kleiderseide in Merveilleux, Paillette, Armure etc. Garantie-Qualit.	2.00 u. 3.00
Echt chinesische	Rohseide, naturfarben		1.75	Weisse Seide für Kleider und Blusen in Louisine, Messaline, etc.	1.50 u. 2.00
Ein grosser Posten	Cord-Samt, 65 cm breit, in allen gangbaren Farben für Blusen, Kleider und Knabenanzüge, hervorragend billig	Meter	1.50	Japan-Seide in schwarz, weiss und farbig	1.00 u. 1.50
Ein grosser Posten	Gemusterte Samte in allen neuen Farben für Blusen und Kleider, Meter		1.50		2.00

Um den Verkauf zu beschleunigen und eine Selbstbedienung des Publikums zu ermöglichen, haben wir nahezu sämtliche Seidenstoffe auf langen Tischen und nach Preisen sortiert, mit grossen Preisplakaten versehen, offen ausgelegt. Keine Muster, keine Ansichtsendung. Nettopreise.

Eingang aller Neuheiten in Damen-Konfektion Kostümen, Tailleurkleider, Prinzess- und Panzerkleider, Mäntel, Jacketts und Paletots, Sattel-Kostümröcke. Blusen in Seide, Spitzentüll und Welle. Englische Flanelhemden.

Hirt & Sick Nachf.

Werkzeug-Verband Karlsruhe.

Nachstehende Firmen haben die Forderungen der Gehilfen bewilligt und bitten wir die Arbeiterschaft diese bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Südstadt: Dietrich, Friedrich, Wilhelmstr. 28. Gebr. Densel, Marienstr. 70. Rüppurrerstr. 21. Schützenstr. 38. Winterstr. 51. Käppeler, Ludwig, Schützenstr. 52. Angartenstr. 30. Kling, Winterstr. 37. Nieheimer, Adolf, Filiale Schützenstr. Wochenmarkt Werderstr. 49. Noser, Morgenstr. 53. Gebr. Schneider, Wilhelmstr. (Ecke Winterstr.). Volz, Karl, Angartenstr. 49. Zahler, Franz, Luisenstr. 12. Zippelins, Karl, Werderstr. 45.

Oststadt: Gebr. Densel, Rudolfstr. 28. Heinrich Lang, Ede Durlacher Allee und Degenfeldstr. Rud. Bundschu, Weidenstr. 23. Christian Köhler, Rudolfstr. 1.

Mittstadt: Gartner, Ludwigstr. 47. Gebr. Densel, Kriegerstr. Kaiserstr. (Ecke Kronenstr.). Kaiserstr. (Ecke Ritterstr.). Kaiserstr. 47. Ede Amalies- und Waldstr., Kronenstr. 33. Käppeler, Ludwig, Waldstr. 47. Nieheimer, Adolf, Durlacherstr. Wochenmarkt Karl-Friedrichstr. Gebr. Schneider, Erbprinzenstr. Georg Himmelmann (früher Blakner), Ritterstr. 10.

Südweststadt und Weststadt: Gartner, Ede Hirsch- und Sophienstr., Ede Mauprecht- und Hirschstr. Gebr. Densel, Kaiserstr., Ede Scheffelstr. (Ede Sophienstr.), Kurvenstr. Käppeler, Ludwig, Kurvenstr. 25. Schillerstr. (Ede Sophienstr.), Mühlburger Tor (beim Deutschen Haus), Poststr. Gebr. Schneider, Poststr. 25. Leisingstr. (Ede Sophienstr.). Zwaal, Körnerstr. (Ede Göttestr.). Ferd. Bucher, Körnerstr. 21.

Mühlburg: Gebr. Densel, Rheinstr. Käppeler, Ludwig, Rheinstr. Kumpf, Ede Philipp- u. Dachstr. Nieheimer, Adolf, Filiale Rheinstr. Scheier, S., Rheinstr. Filiale Kleiber, 4290

Handelshochschulkurse Karlsruhe

veranstaltet vom Kaufmännischen Verein Karlsruhe mit Unterstützung der Stadtgemeinde, der Groß. Technischen Hochschule und der Handelskammer.

Winter-Semester 1909/10.

Beginn: 25. Oktober 1909. Dauer: 16 Vortragswochen.

Die Vorlesungen finden in der Technischen Hochschule statt und beginnen pünktlich 8^{1/2} Uhr abends.

1. **Rechtswissenschaft.** Deutsches bürgerliches Recht mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kaufmanns.

Dozent: Herr Oberlandesgerichtsrat Mainhard, Karlsruhe.

Jeden Montag, abends 8^{1/2} Uhr. Beginn 25. Oktober.

2. **Volkswirtschaftslehre.** Grundzüge der Volkswirtschaftslehre.

Dozent: Herr Professor Dr. von Zwiediner-Südenhorst von der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Jeden Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr. Beginn 26. Oktober.

3. **Geologie.** Die Geschichte der Erde und ihre Bodenschätze (mit Lichtbildern und Demonstrationen).

Dozent: Herr Professor Dr. Paulke von der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Jeden Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr. Beginn 27. Oktober.

4. **Literaturgeschichte.** Der junge Goethe und die Literatur der Sturm- und Drangperiode. (Halbjahreskurs, 8 Vorträge mit kurzen Vespresungen.)

Dozent: Herr Professor Dr. Petzsch von der Universität Heidelberg.

Jeden Donnerstag, abends 8^{1/2} Uhr. Beginn 28. Oktober.

Zum Besuch der Vorlesungen sind alle Kaufleute — auch Frauen — berechtigt, die das 17. Lebensjahr vollendet haben. Eine entsprechende Vorbildung wird vorausgesetzt.

Ferner sind zum Besuch zugelassen: Lehrer, Beamte wirtschaftlicher Betriebe des Reiches, des Staates und der Stadt. Ueber Zulassung anderer Personen entscheidet auf schriftlichen Antrag das Kuratorium.

Die Besuchsgelder betragen für das Wintersemester

Für Angestellte: Für Prinzipale, Direktoren, Prokuristen, sowie für Nichtkaufleute: M. 20.—

1. Für sämtliche Kurse M. 12.—

2. Für einen Semesterkurs „ 4.—

3. Für einen Halbjahreskurs „ 2.—

Für Angestellte, die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins Karlsruhe sind, betragen die Besuchsgelder M. 8.— bezw. M. 3.—.

Anmeldungen gegen Vorauszahlung der Besuchsgelder werden bis zum 22. Oktober in folgenden Buchhandlungen entgegengenommen:

W. Vielesfeld's Buchhandlung, W. J. Zahraus, E. Kuntz, J. Lind's Buchhandlung.

Karlsruhe, Oktober 1909. 5280

Das Kuratorium.

Ich habe mich in Durlach als

Rechtsanwalt

niedergelassen. 5282

Friedrich Guttenberg

Rechtsanwalt beim Gr. Landgericht Karlsruhe.

Telefon: No. 127. Geschäftszimmer: Leopoldstr. 6.

Fräulein nimmt noch Kunden an im Ausbessern von Wäsche sowie Neuauferfertigung von Kleidern in und außer dem Hause. Zu erfragen Kapellenstr. 68, S. 4. Et. 5284

Ein kleiner **Herd** ist billig zu verkaufen. 5287

Kaufmannstr. 21, S. 3. Et.

Bekanntmachung.

Die amtliche Behandlung der Fundstücke pro 3. Quartal 1909 betr.

In den Geschäftsräumen der städtischen Spar- und Sparkassens (Karl-Friedrich-Str. 8) wurden im Laufe des 3. Quartals 1909 gefunden: 1 Schirm und Baargeld.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen 3 Wochen beim städtischen Hauptsekretariat — Rathaus, 2. Et. Zimmer 39 — anzumelden, widrigenfalls das in § 979 B.G.B. bezeichnete Verfahren durchgeführt wird.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1909.

Das Bürgermeisteramt: Siegrist. Lacher.

Bekanntmachung.

Die amtliche Behandlung von Fundstücken betr.

Im städt. Bierordbuch wurde in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober d. J. 1 Ring und 1 silberner Bleistift aufgefunden.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 979 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den obenaufgeführten Gegenständen binnen 3 Wochen beim städt. Bierordbuch, Gartenstr. 1, anzumelden, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden. 5279

Karlsruhe, den 9. Oktober 1909.

Das Bürgermeisteramt: Siegrist. Lacher.

Neu eingetroffen!

Ein Posten 5283

Herrenkleiderstoff-Relie

Zibellin, Cheviot, Loden und Homespuns

Nur so lange Vorrat reicht von 1 m bis 5 m

Serie I 130 cm breit 1.50, 1.80, 1.90 M

Serie II 130 cm breit 2.—, 2.50, 2.80 M

Serie III 130 cm breit 2.95, 3.—, 3.30, 4.— M

Muster können keine verbrechert werden.

Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

Kaiserstr. 93 **Arthur Baer**, Kaiserstr. 93

1 Treppe hoch. Karlsruhe. Telefon 2665. 1 Treppe hoch.

Gebirgskartoffel

beste Salatkartoffel (Münster) Ztr. 5 M

gute Siedekartoffel (magn. bonum) „ 3 M

Liefert in gesunder Ware für hier frei Keller

Emil Bucherer

Lebensmittelkonsumgeschäft,

Kartoffeln en gros und en detail.

Telephon 392. 5285

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, auch für Ungewöhnte!
Jedem Schneestern- und Gollstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grosslisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnerie, Altona-Bahrenfeld

Umsonst
sind alle Bemühungen der Konkurrenz.
Es ist bekannte Tatsache, dass Jedermann, der bei mir seine Einkäufe macht, bei allerbilligsten Preisen nur gute Waren erhält.
Grösste Auswahl in sämtlichen
Holz- und Polster-Waren etc.
Ganze Aussteuern
wie einzelne Möbelstücke.
Ansicht gerne erbeten ohne Kaufzwang.
Karl Epple, Kaiserstr. 19,
Karlsruhe. 4832